

# Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 20. März 1923  
10. Jahrgang Nummer 68

Preis: Inland 0,50 RM., monatlich 1,25 RM., Einzelnummern 10 Pf.  
Durch die Post bezogen monatlich 1,25 RM., unter Strafband 1,50 RM.  
Anzeigenpreis: Die schwebende Zeile 10 Pf., unter Strafband 12 Pf.  
Besondere und Verlagsangelegenheiten 6 Pf. Kellere-  
preis: Die schwebende Zeile 10 Pf., unter Strafband 12 Pf.  
— Inhalt der Intercom-Kommunikation h. der Haupt-Verwaltung  
8 Uhr: in den Filial-Exemplaren am Tage vorher bis 10 Uhr 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schuttlander (März 1920 ermordet)

**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.  
**Verlagsstelle:** Breslau 14, Kreuzstraße 14, Telefon 4714.

## Die Femeschuld der Sozialdemokratie Das Breslauer Oberpräsidium schützte Mörder

Die Sozialdemokratie hat die Amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen verhindert, weil sie, wie sie erklärte, unter keinen Umständen für die Amnestierung der Fememörder ist. Da ist es von Wichtigkeit festzustellen, ob die SPD überhaupt ein Recht hat, sich als Bekämpferin der Fememörder aufzuspielen!

Wir geben in folgendem Enthüllungen von faschistischer Seite wieder. Den Herren Holz und Fried kommt es natürlich darauf an, ihre Freunde weizuwaschen und die Sozialdemokratie darauf festzunageln, daß sie selbst die Verantwortung mitträgt. Recht haben aber die Faschisten, wenn sie darauf hinweisen, daß die Taten der Fememörder die notwendige Konsequenz dessen waren, was die Sozialdemokratie buldete. Herr Sebering ließ die schwarzen Reichswehrformationen in voller Bewaffnung aus Spandau abziehen. Damit hat er die Mitverantwortung für frühere Taten übernommen. Wie es in dieser Hinsicht mit der schlesischen und ober-schlesischen Sozialdemokratie und dem Zentrum steht, zeigen die nachfolgenden Enthüllungen.

In einem Artikel im „Deutschen Tageblatt“ teilt der Faschist E. F. Holz folgendes mit:

„Im Jahre 1920 wurde in Oberschlesien vor der Abreise zur Abwehr des polnischen Terrors und zum Schutz der deutschen Bevölkerung eine Organisation angezogen, die allmählich die Stärke von rund 160 Beamten erreichte. Die amtliche Bezeichnung dieser Organisation lautete „Spezialpolizei“. Die von ihr benötigten Geldmittel, die eine Höhe bis zu 1 1/2 Millionen Mark erreichten, wurde von einer preussischen Behörde hergegeben.“

Die Organisation arbeitete im engsten Einvernehmen mit der ordentlichen Polizei und mit den übrigen Behörden. Außer Ausgaben, über die hier nicht gesprochen werden soll, wurden von der Organisation auch Verräter, Spione und Spitzel, die der deutschen Sache schaden, an der Spitze gestellt. Dies erfolgte in der Weise, daß die Verräter auf Befehl hoher staatlicher Beamter von Angehörigen der „Spezialpolizei“ ergriffen und getötet wurden.

... Die „Spezialpolizei“, die diese Taten ausführte, war nicht etwa eine von verruchten Rechtsstreifen oder von „monarchistisch verfeindeten Behörden“ ausgezogene Organisation, sondern wurde von sehr prominenten Zentrumskadetten und Sozialdemokraten tatkräftig und nachdrücklich unterstützt.

Diese Unterstützung ging so weit, daß nicht nur die lange Liste deutscher Gewalttaten, die die polnisch eingestrichelte „Oberschlesische Grenzzeitung“ wiederholt brachte, trotz genauer Angabe über die Täter gänzlich unbeachtet blieb, sondern daß auch die deutschen Behörden alle Anzeigen über die Tätigkeit der „Spezialpolizei“ unterdrückten und zufällig Verhaftete wieder freiließen.“

Herr Holz nennt keine Namen. Dankend gibt er zu, daß damals auch Sozialdemokraten erkannt haben, daß Augenblicke kommen können, in denen man sich über geschriebene Gesetze hinwegsetzen muß.“

Was Holz beschweigt, hat der Faschist Fried ausgesprochen. Er nannte als Begünstiger der 160 Spezialpolizisten die Sozialdemokraten Zimmer, Ernst und den Zentrumsmann Spieker. Bis heute haben diese Herren auf die Enthüllung geschwiegen!

Der Faschist Holz führt gleich ein Beispiel für seine Behauptungen an. Hören wir ihn selbst:

„Eines Nachts in jener kritischen Zeit erschien in einem Orte Schlesiens, an der tschechischen Grenze ein Mann namens Müller, blutüberströmt. Er gab an, am Abend mit mehreren Leuten in einem Auto gefahren zu sein. Plötzlich hätten die Leute auf ihn und seinen Freund geschossen. Mühsam freud sei getötet worden, er selber sei nur verwundet worden, habe sich aber totgestellt. Darauf habe das Auto gehalten. Die Leute hätten die Leiche seines Freundes und ihn selber, den man für tot hielt, in einen Bassertümpel geworfen, worauf das Auto in schneller Fahrt davon-gereist sei. Er selber habe sich dann bis hierher geschleppt.“

Der Mann, der einen nicht lebensgefährlichen Schuß hinter beiden Ohren hatte, wurde ins Krankenhaus nach Breslau geschickt, die Leiche seines Freundes wurde in einem Dache gefunden.“

Obwohl nun die polizeiliche Untersuchung feststellte, daß Angehörige der Spezialpolizei den Mord begangen, wurde nach Rücksprache mit den Stoktrupführern die Angelegenheit nicht weitergeleitet. Müller wandte sich nach seiner

Wiederherstellung an das Breslauer Oberpräsidium. Was geschah? Herr Holz schreibt:

„Im Oberpräsidium hörte man die Klagen des Herrn Müller an und verbot ihm dann an einen bekannten und einflussreichen Sozialdemokraten. Auch dieser ließ die Klagen des Herrn Müller über sich ergehen, er versprach ihm sogar, etwas für ihn zu tun. Aber dieser Sozialdemokrat muß doch wohl der Meinung anderer

hervorragender Sozialdemokraten in Oberschlesien und in Berlin gewesen sein, daß die Sicherheit Oberschlesiens und seiner deutschen Bevölkerung wichtiger sei, als die Sicherheit und die gleichmäßige Behandlung von Verrätern. Denn man sah das hervorragende und bekannte Mitglied der Sozialdemokratischen Partei am Abend nach der Unterredung, die er mit dem Verräter Müller gehabt hatte, in der bekannten Weinstube von Preuß in Breslau, wo er

## Litwinow klagt an Tagung der Abrüstungs-Sabotagekommission

(Fig. Draht.) Genf, 20. März.

Nach Begründung des türkischen Außenministers in der Abrüstungskommission ergriff Genosse Litwinow das Wort und erklärte:

Gegen die russischen Vorschläge auf völlige Abrüstung in vier Stappen ist kein ernstlicher Einwand erhoben worden. Nur durch die russischen Vorschläge auf völlige Abrüstung kann die Sicherheitsfrage gelöst werden. Die vier Punkte sind ein organisches Ganzes, das nicht zerrissen werden kann.

Ich habe mir gestattet, unter den Mitgliedern der Kommission ein Aktienstück verteilen zu lassen, aus dem Sie sehen, daß, von den Bundesversammlungen und Ratstagungen abgesehen, die sich auch mit der Abrüstungsfrage befassen, zum mindesten vierzehn Kommissionen und Organe des Völkerbundes 120 Sitzungspersonen abgehalten haben, wogegen, nicht Sitzungen, sondern Sitzungsperioden über die Abrüstungsfrage angenommen. Gegenüber dieser Unsumme von Dokumenten, die viele tausend Seiten umfassen, muß festgestellt werden, daß nicht ein einziger Fortschritt auf dem Gebiete der Abrüstungsbeschränkungen gemacht worden ist. Die russische Abordnung ist der Ansicht, daß es Zeit wird, diesem Zustand ein Ende zu bereiten, der allmählich die Idee der Abrüstung lähert.

lich macht. Die russische Abordnung will mit ihren Vorschlägen nicht bezwecken, daß neue Kommissionen oder Unterkommissionen geschaffen werden, die einige Duzend Resolutionen annehmen. Sie ist nicht nach Genf gekommen, um an solch einer fruchtlosen Arbeit Anteil zu nehmen.

Die Sowjetdelegation fordert die schnelle Einberufung der Abrüstungskonferenz, deren Datum jetzt schon festgelegt werden soll. Diplomatische Vorverhandlungen sind unnötig, es handelt sich nur um die Beantwortung folgender beiden Fragen:

1. Ist die Kommission bereit, die weiteren Abrüstungsverhandlungen auf der Basis der allgemeinen und vollständigen untergeordneten Abrüstung aufzubauen?

2. Ist die Kommission bereit, die erste Etappe für die allgemeine Abrüstung vorzuschlagen entsprechend den Vorschlägen der sowjet-russischen Abordnung?

Zum Schluß erklärte Genosse Litwinow: „Wir hoffen, daß die anderen Delegationen sich darüber klar sind, welche Verantwortung auf ihren Schultern liegt.“

Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, und der türkische Außenminister begrüßten in vorzüglicher Weise Litwinows Vorschläge. Die übrigen Mitglieder hüllten sich in Schweigen. Der Präsident vertagte kurzerhand die Sitzung.

## Keine Lohnerhöhung bei der Reichsbahn

### Eine Denkschrift der Verwaltung

Breslau, 20. März. Kurz vor den für heute angeetzten Verhandlungen veröffentlichte die Reichsbahnverwaltung eine Denkschrift, in der sie den Nachweis zu führen versucht, eine Lohnerhöhung sei für den Betrieb nicht tragbar und auch nicht nötig. (!) U. a. wird darin ausgeführt: „Es müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren in immer stärkerer Weise durch Belastungen beschwert werde, die ihr ohne jede Einwirkungsmöglichkeit auferlegt worden sind. Vergleicht man den heutigen Stand mit dem Vorjahr, so zeigt sich, daß folgende Mehrkosten zu tragen sind: Steigerung der gesetzlichen Reparationslasten um 110 Millionen, Steigerung der Personalkosten durch Erhöhung von Löhnen und Zulagen 390 Millionen, durch Erhöhung der Vorzugsdividende 15 Millionen, insgesamt 515 Millionen. Auch durch günstige Betriebsentwicklung lasse sich diese Mehrbelastung nicht ohne weiteres decken. Der Reichsbahn sei der Anteilbeweg ins Ausland vorerst aus politischen Gründen versperrt. Es sei nicht richtig, daß die Lohnentwicklung unter der Entwicklung der Lebenshaltungszahlen zurückgeblieben sei.“

Diese Denkschrift hat unter den Eisenbahnern, denen die äußerst günstige wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes bekannt ist, ungeheure Empörung ausgelöst. Selbst der Bezirksvorstand des schlesischen Einheitsverbandes fühlt sich gezwungen, einen tabulierten Lohnanwuchsschlagen und Formulierungen zu gebrauchen, die nach Streikdrohungen aussehen. Mit Drohungen allein ist natürlich nicht viel getan. Notwendig ist es, Samstagsmaßnahmen zu treffen und mit der Organisation des Streiks sofort zu beginnen. Die Denkschrift zeigt sehr deutlich, daß bei den Verhandlungen kein für die

Eisenbahner annehmbares Ergebnis herauskommen wird. Auch bei zu erwartende Schiedsspruch wird ihre Forderungen unberücksichtigt lassen. Streik ohne Rücksicht auf eventuelle Verbindlichkeits-erklärung ist die einzige erfolgversprechende Kampfsmöglichkeit.

### Wahlreden im Reichstag

(Fig. Draht.) Berlin, 20. März.

In der gestrigen Reichstagsagung werden zunächst kleinere Vorlagen beraten. Es wird u. a. eine Entschließung angenommen, wonach den Saar-Gängern und den Elsaß-Lothringen-Gängern wieder 14 M. monatlich für Verheiratete und 7 M. für Ledige zu zahlen sind.

In der Beratung des Kriegslastenetzes halten Redner verschiedener Parteien Wahlreden. Der Volkspartei-Redner hebt den Anspruch des deutschen Imperialismus auf Revision des Dawespakt an; der Demokrat erklärt die Finanzwirtschaft des Bürgerblocks für verberblich; der Deutschnationale spricht dem nationalsozialistischen Mob nach dem Munde und fordert in schärferer Tonart sogar die Befestigung des Dawespakt.

In der Abstimmung werden die kommunizistischen Entwürfe, die sich gegen die Reparationen wenden, abgelehnt; auch die kommunistische Forderung, Entschädigungen an früheren Kriegsmaterialhersteller nicht auf Grund des Kriegslastenetzes zu zahlen, sondern diese Frage bei der Reichswehr zu regeln, wird abgelehnt und der Kriegslastenetz angenommen.

Dann beginnt die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums. Die Parteien legen ihre Maßregeln vor. Der Sozialdemokrat spricht gegen die ungerade Steuererteilung (die sie im großen und ganzen stets mitgemacht haben, außer gelegentlich kleiner Redereien); der Börsenpartei-Redner verteidigt die indirekten Steuern und fordert weitere Modernisierung des Steuer-veranlagungswesens zugunsten der Kapitalisten; Zentrumskadetten, Demokraten usw., sie alle sprechen zu ihren Wählern und betonen ihnen (jezt vor den Wahlen) die Steuern an, die sie am wenigsten belasten. Nachher werden sie natürlich alle das Gegenteil ihrer heutigen Versprechungen tun. Natürlich engros! ist die Parole.



# Vom Tage

von dem Führer der sogenannten „Feme“-Organisation trat, und mit ihm das weitere Verhalten in dieser Angelegenheit besprach.“

„Auf Grund dieser Besprechung riet der Sozialdemokrat dem Herr Müller, sich nach Berlin zu begeben. Als Müller sich auch dort von Mitgliedern der oberösterreichischen Organisation bedroht sah, kehrte er nach Oberösterreich zurück. Seitdem ist er verschollen.“

**Wir richten hiermit an die Sozialdemokratie, vor allem an die sozialdemokratischen Arbeiter, die Frage, ob sie die Herren Gens, Böcking und Zimmer als Mitglieder anerkennen und ob sie die Verantwortung für deren Handlungen tragen wollen.**

Herr Müller, der gefaule Landstreicher schert uns einen Pfifferling. Aber um das Femedunkel aufzuheben, fragen wir: **Wer war jener „prominente“ Sozialdemokrat?**

**Wer war jener Freikorpsführer, der an der Spitze der Spezialpolizei stand?**

**Welcher Sozialdemokrat hat mit diesem Freikorpsführer im Weinslotz Preuß verkehrt?**

**Wie sind gespannt, was die Sozialdemokratie darauf zu sagen haben wird.**

## Millionenzuschüsse für Bourgeoisinder

(Eig. Drahtb.) Berlin, 20. März.

Im Landtag wurde am Montag das sogenannte „Eiser-Gesetz“ beraten und verabschiedet. Das Gesetz will durch Bildung einer Eiser-Gesellschaft Regulierungen und andere kulturelle Maßnahmen im Niederschlaggebiet der Schwarzen Eiser durchführen. Gen. Lademann vertrat die Interessen der geschädigten Kleinbauern und verlangte, daß der Generalbauplan schnellstens fertiggestellt wird. Die kleinen Besitzer sind durch Entschädigungen vor dem Ruin zu schützen. Die Kosten dafür sind von den Großindustriellen, die durch ihre Abwässer die Eiser verschlammten haben, aufzubringen. Ebenso müssen wir verlangen, daß sie die Kosten der Reinigung und Regulierung tragen. (Bravo! S. d. Komm.)

Zur Beratung stand der „Lotterie-Vertrag“ Preußens mit Bayern, Württemberg und Baden. Durch diesen Vertrag wird der bisherige preußisch-süddeutsche Lotterievertrag in eine Geschäftsgemeinschaft umgewandelt. Genosse Schuetter betonte, daß die Kommunisten grundsätzlich den ganzen staatlichen Lotteriewindel ablehnen. Durch den neuen Vertrag werde aber die ganze Lotterieverwaltung der Kontrolle des Landtages entzogen. Der Vertrag wurde nach einigen leeren Ausflüchten des Finanzministers Dr. Höpker-Aichhoff und des Sozialdemokraten Meier-Eolingen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Ferner wurde ein Gesetzesentwurf zum Ausbau der böhmischen Bäder beraten. Hierbei unterzog der Genosse Abel die Vorlage, die über 6 Millionen Mark zum Ausbau der Bourgeoisbäder verlangt, einer scharfen Kritik. Die kommunistische Fraktion hat im Hauptausschuß versucht, den Gesetzesentwurf in dem Sinne abzuändern, daß einige Bäder geschlossen werden, die hauptsächlich Arbeiter, Angestellten und Beamten als Erholungsorte dienen können. Wir haben im Hauptausschuß beantragt, insbesondere das Bad Rehbürg auszubauen und der Gemeinde Rehbürg in Verwaltung zu geben. Das hat man abgelehnt. Ebenso hat man es abgelehnt, die Riesensummen für das Bourgeoisbad Kordernitz zu freigeigen. Darnach lehnen wir die ganze Vorlage ab.

Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Der Landtag erledigte dann den Kultusetat in der Einzelbesprechung und trat in die Beratung des Haushaltes des Finanzministeriums ein.

## Keine deutschen Verteidiger für die Sabotageingenieure!

(Eig. Drahtb.) Berlin, 20. März.

Genossin Tschitscherin hat die Forderung des deutschen Auswärtigen Amtes auf Zulassung von deutschen Verteidigern mit Recht abgelehnt. Die russische Presse protestiert entschieden gegen den Versuch, sich in innerstaatliche Fragen einzumischen. Insgesamt sind sechs deutsche Ingenieure verhaftet worden.

Nationalsozialisten versuchten in Hamburg eine März-Lundgebung des revolutionären Proletariats zu verhindern und machten dabei die Bekanntheit mit deren Arbeiterkassen.

Vor dem Schöffengericht in Wobblitz begann ein auf mehrere Tage berechneter Prozeß gegen nationalsozialistische Wegelagerer, die fortgesetzt Passanten überfallen hatten.

Der Reichsausschuß der katholischen Schulorganisation, der gestern in Berlin zusammentrat, forderte die Einbringung eines „Reichsvolkschulgesezes“ auf konfessioneller Grundlage.

Nachdem Hindenburg und Marx durch Amanullah bereits Orden und Herzogstitel erhalten haben, ist nunmehr der Staatssekretär Schubert, Weiskner, Pander und Weiskmann die gleiche Ehre widerfahren.

Die sogenannten heimattreuen Verbände in Oberschlesien veranstalteten in Gleiwitz eine Kundgebung, bei der sie in einer Entschlüsselung, die Aufhebung der Genfer Entscheidung durch den Völkerbund forderten.

Litwinow beabsichtigt, einer Pommer Meldung zufolge, auf dem Rückzuge von Genf Berlin zu besuchen und Rücksprache mit dem Reichskanzler zu nehmen.

In der polnischen Antwortnote an Litauen erklärt sich die polnische Regierung mit dem Verhandlungsbeginn am 30. März einverstanden.

Die Pariser Polizei behauptet, daß die Tötung des Faschisten Savorelli auf Grund des Urteilspruches eines revolutionären Gerichtshofes erfolgte.

Autonomistenführer Dr. Riedlin ist, wie aus München im Eifer gemeldet wird, heute nachmittag dort verhaftet worden.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Bukarest, daß die Kundgebung der Jaranisten-Partei, an der 50 000 Bauern teilnahmen, ohne Zwischenfall verlief, aber die Partei den Beschluß faßte, vom Regentstakt eine Regierung Manin und die Ausschreibung von Neuwahlen zu verlangen.

Das Unterhaus hat gestern Abend den Antrag der englischen Arbeiterpartei auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Klarstellung der Angelegenheit des Sinowjew-Briefes mit 326 gegen 122 Stimmen abgelehnt.

Der Außenminister der Kantingregierung hat in knöchlicher Unterwürfigkeit gegenüber der englischen Regierung bekannt gemacht, daß 51 chinesische Soldaten und Offiziere wegen Teilnahme an Zwischenfällen in Kanting hingerichtet werden sollen.

## Die enttäuschten Fememörder

Interessante Angriffe richtet der „Jugendliche“ gegen „das System Gessler“ in seiner Ausgabe vom Freitag, dem 2. März. Er schreibt:

„Es ist zu begreifen, daß die Verteidigung des Oberleutnants Schulz den Nachweis erbringen wollte, daß der Angestellte von den Einzelfällen der Gesehmsjustiz nichts gewußt hat. Das kommt heute kaum noch in Frage, denn Schulz wurde, weil es ihm nachgewiesen war, zum Tode verurteilt... Die Tätigkeit des Oberleutnants Schulz war eine Kriegshandlung. Wir befanden uns zu dieser Zeit in einer Form des Krieges, der auf Grund der besonderen Verhältnisse unter der Dede geführt wurde... Wenn es hier Schuldige gibt, dann sind es entweder die Verhältnisse, die zu diesem Kriegszustand zwangen, oder es sind diejenigen, die den Oberleutnant Schulz in diesen Kriegszustand gezwungen haben...“

Es wäre ein Leichtes gewesen, mit der Autorität des Staates, die hinter jenen Mann, den ganzen Femeprozeß auf ein anderes

Weis zu bringen. Ein Mann von anderer Form als Gessler hätte sicher andere Wege eingeschlagen. Falls er aber den Weg gegangen wäre, so hätte er zweifellos beim Höhepunkte dieser tragischen Angelegenheit seinen Teil der Schuld auf sich genommen, den zu tragen nicht nur allein ein Gebot der Ritterlichkeit gewesen wäre. Das System Gessler aber heißt: „Fallen lassen!“

Der Sinn dieser Angriffe ist deutlich genug. Sie richten sich gegen das Reichswehrministerium, gegen den Minister Gessler, der diese Fememorde nicht gebietet hat, und solche Personen des Reichswehrministeriums, die diese Fememorde befohlen haben. Die kommunistische Presse hat schon von jeder darauf hingewiesen, daß nach die Schulz, Böcking usw., die wegen solcher Fememorde verurteilt wurden, nur die ausführenden Organe, nicht aber die letzten Verantwortlichen für diese Fememorde gewesen sind. Aber in Deutschland wird sich kein Staatsmann finden, der diese Verantwortlichen vor Gericht zieht!

## Strefemanns Bericht über Genf

(Eig. Drahtb.) Berlin, 20. März.

In einer vertraulichen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages gab Strefemann am Sonnabendvormittag einen Bericht über die Völkerbundstagung in Genf. Nach Presseberichten äußerte er sich u. a. ausführlich über den italienisch-ungarischen Waffentransport und die Abwehr einer ersten Untersuchung (Untersuchung durch den Völkerbundrat). Katholisch berichtigte er auch über die sonstigen Schritte der deutschen Delegation zur Durchsetzung der Interessen der deutschen Bourgeoisie. Es ist klar, daß er für seine imperialistische Politik die Zustimmung aller Parteien fand, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. Ebenso klar ist es, daß die kommunistischen Vertreter die einzigen waren, die sich gegen Strefemanns Außenpolitik wandten. Der Standpunkt der Kommunisten vertrat Genosse Stoedter, während von den übrigen Parteien sprachen Pääs (S.), Hochsch (Dnat.), Dreitscheld (Soz.), Rheinbaben (D.Vp.), Dornbürg (Dem.). Die deutsch-russischen Beziehungen wegen der Verhaftung der deutschen Ingenieure sollen in einer Sitzung am nächsten Mittwoch besprochen werden.

## Freispruch im Prozeß der Wenzeslausgrube

Glatz, 20. März. (Eig. Drahtb.) Im Prozeß gegen die seitens des Beamten der Wenzeslausgrube in Wölke bei Neurobe sind sämtliche Angeklagte freigesprochen worden. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis für den Betriebsleiter Dffig, neun Monate für den Obersteiger Harte, sechs Monate für den Fahrsteiger Friebe und drei Monate für den Hülfssteiger Kattwich. Der Freispruch wird merkwürdigerweise mit der angeblichen Verführung begründet.

Vier Arbeiter getötet, alle Aufsichtsbeamten, trotz der gerichtlichen festgestellten Vergehens gegen das Berggesetz, freigesprochen. Bedarf es noch eines Kommentars?

## Barmals und andere Geldgeber

hat die kommunistische Partei nicht. Sie ist auf die Scherlein der Klassenbewachten Arbeiter angewiesen, die ihren Kampf gegen den Bürgerblut unterstützen wollen.

## Gebt für den Wahlfonds der Kommunisten!

# LOURDES

Von EMILE ZOLA

Die Dame war Frau Solmar. Nach den drei Tagen und drei Nächten, die sie in diesem Zimmer der Liebe in vollständiger Abgeschlossenheit zugebracht hatte, verließ sie daselbst am frühen Morgen, sich nur mit Mühe aus demselben lösend. Es hatte noch nicht sechs Uhr geschlagen; sie hoffte, von niemandem gesehen zu werden und mit der Leichtigkeit eines Schattens durch die leeren Gänge und Treppen verschwinden zu können; sie hatte auch den Wunsch, sich ein wenig im Hospital zu zeigen, dort den letzten Bescheid zu bringen, um ihre Anwesenheit in Lourdes zu rechtfertigen. Als sie Pierre bemerkte, begann sie zu zittern und stammelte ganz:

„O Herr Abbé, Herr Abbé!“  
Aber als sie sah, daß der Priester seine Türe weit offen gelassen hatte, schien sie in dem Flecker, das in ihr brannte, einem Bedürfnis nachzugeben, von ihrer Liebesplamme zu sprechen, sich zu erklären und als unerschütterlich festzustellen. Mit blutrotem Gesicht ging sie voran und trat in das Zimmer, in das er ihr, von dem Vorfall höflich verwirrt, folgen wollte. Als er dann die Tür noch immer geöffnet ließ, war sie es, die ihn durch ein Zeichen bat, sie zu schließen, da sie sich ihm anvertrauen wollte.

„O Herr Abbé, ich bitte Sie an, beurteilen Sie mich nicht zu streng.“  
Er machte eine Bewegung, als wollte er sagen, daß er sich nicht erlaube, ein Urteil über sie zu fällen.  
„Doch, doch, ich weiß, Sie kennen mein Unglück. In Paris haben Sie mich einmal hinter der Trinitaskirche mit einer Person bemerkt. Und meulich haben Sie mich hier auf dem Ballon erkannt. Nicht wahr, Sie ahnten, daß ich hier, in Ihrer Nähe, bei dieser Person verhaftet in diesem Zimmer lebte? Aber wenn Sie wüßten, wenn Sie wüßten!“  
Ihre Lippen zitterten, und Tränen flogen in ihren Augen auf. Er lächelte sie an und war überrascht über die außerordentliche Schönheit, die ihr Gesicht verklärte. Diese höchst einfache, stets in Schwarz gekleidete Frau, die wie einen Schimmel trug, erschien ihm im Glanz ihrer Leidenschaft von dem Schatten befreit, in dem sie für gewöhnlich

lich erlosch und verschwand. Sie, die auf den ersten Anblick keineswegs schön war, denn sie war zu brünett und zu unbedeutend mit ihren scharfen Zügen, dem großen Mund und der langen Nase, nahm, je länger er sie prüfend ansah, einen verwirrenden Zauber, eine Macht unwiderstehlicher Eroberung an. Besonders ihre Augen, ihre großen, prächtigen Augen, deren Blut sie gewöhnlich unter einem Schleier von Gleichgültigkeit verbarg, brannten wie Saphire zu den Stunden, da sie ganz Hingabe war. Er begriff, daß man sie anbeten, daß man heiß nach ihr begehren konnte, selbst wenn man darüber zugrundebeging.

„Denn Sie wüßten, Herr Abbé, wenn Sie wüßten, was ich gelitten habe. Es sind Dinge, die Sie zweifellos geahnt haben, denn Sie kennen ja meine Schwiegermutter und meinen Gatten. Die paar Male, die sie zu uns gekommen sind, haben Sie sicher die Grusel erkennen lassen, die sich dort, trotz meiner stets zufriedenen Miene, in meinem Innern, Schweigen und trübseligen Bienen abspielten. Aber zehn Jahre so zu leben, niemals wirklich zu leben, niemals zu lieben, niemals geliebt zu werden, nein, nein, das habe ich nicht ertragen können.“

Nun erzählte sie die herzerregende Geschichte, ihre Ehe mit dem Diamantenhändler, der aufstrebend in seinen pekuniären Angelegenheiten Unglück gehabt, nannte ihre Schwiegermutter eine harte Herzmutter und Heulerin, ihre Gatten ein Ungeheuer an Unpudlichkeit und moralischer Verderbtheit. Man lernte sie ein, wann sie sie nicht einmal allein an ein Fenster setzen. Man hatte sie geküßelt, hatte ihre Religionen, ihre Wünsche, ihre Frauenhüllen unterdrückt. Sie sagte, daß ihr Gatte außer dem Hause Niemand unterließ; und wenn sie einem Fremden zulächelte, wenn sie an einem festlichen Tage der Frömmlichkeit eine Blume am Hutknopf trug, dann sah er ihr die Blume fort, bekam Anfälle eifersüchtiger Wut und zerschmetterte unter gräßlichen Drohungen die Handgelenke. Jahre hindurch hatte sie in dieser Hölle gelebt und trotzdem immer noch gehofft, denn es bewegte sie eine solche Lebensfülle, ein so heißes Bedürfnis nach Frömmlichkeit, daß sie das Glück erwartete und stets glaubte, es beim geringsten Hauch einzutreten zu sehen.

„Herr Abbé, ich schwöre Ihnen, ich habe tun müssen, was ich getan habe. Ich war zu unglücklich; mein ganzes Wesen brannte darauf, mich hinzugeben. Als mein Freund mit zum ersten Male sagte, daß er mich liebe, ließ ich den Kopf auf seine Schulter sinken, und alles war vorbei; ich war sein Eigentum für immer. Man muß diesen kostbaren Genuß verstehen, geliebt zu werden, bei jenem Ge-

heben nur Bewegungen der Frömmlichkeit zu finden, Worte der Sanftmut, das beständige Streben, sich zuvorkommend und Lebenswürdig zu zeigen; den Genuß, zu wissen, daß er an uns denkt, daß es irgendwo ein Herz gibt, in dem wir leben, und daß zwei Wesen nur eins ausmachen; den Genuß, sich zu einer Umarmung zu verengen, in der alles versinkt, Körper und Seele... O, wenn das ein Verbrechen ist, Herr Abbé, so kann ich wegen desselben keine Gewissensbisse empfinden. Ich sage nicht einmal, daß man mich dazu verleiten hat; ich sage, ich habe es ebenso natürlich begangen, wie ich atme, weil es meinem Leben notwendig war.“

Sie hatte die Hand an ihre Rippen geführt, als wenn sie der Welt einen Fuß geben wollte. Pierre schloß sich bestürzt angesichts dieser liebesglühenden Frau, welche die Leidenschaft, das ewige Verlangen selbst war. Dann begann ein unendliches Mitleid in ihm aufzusteigen, und er murmelte:

„Arme Frau!“  
Nicht dem Priester beichte ich,“ fuhr sie fort, „zu dem Manne spreche ich, zu einem, von dem verstanden zu werden, ich glücklich wäre. Nein, ich bin keine Gläubige, die Religion hat mich nicht genügt. Man behauptet, die Frauen bescheiden sich damit und finden darin einen starken Schutz gegen den Fehltritt. Ich habe stets ein Gefühl der Kälte in den Kirchen empfunden, ich vergehe dort in der gähnenden Leere. Ich weiß recht wohl, es ist schlecht, Religion zu heucheln und sie scheinbar mit den Angelegenheiten meines Herzens zu vermischen. Aber was wollen Sie, man zwingt mich ja dazu. Wenn Sie mir in Paris hinter der Trinitaskirche begegnet sind, so geschah das, weil dies der einzige Ort ist, zu dem man mich allein gehen läßt; und wenn Sie mich hier in Lourdes finden, so geschieht das deshalb, weil ich im ganzen Jahr nur diese drei Tage vollkommener Freiheit, vollkommenen Glücks für mich habe.“

Wieder erfaßte sie ein Schauder, und heiße Tränen stießen auf ihre Wangen herab.

„D diese drei Tage, diese drei Tage! Sie können nicht wissen, mit welcher Glut ich Sie erwarte, mit welcher Leidenschaft ich Sie durchlebe, mit welcher ungestümen Gefühlen ich die Erinnerung daran mit mir fortnehme.“

Szenenbild: Für den politischen Teil Arthur Sandrowski, für „Recht und Wahrheit“ und „Haberburg“ Wilhelm Wemold für „Recht und Wahrheit“ und die Herren Heiligen Ulrich Thoma, sämtlich in Berlin. — Für den ebenbildlichen Teil Fritz Jendrowski, Max, Oswald, für Juletsch E. Sandrowski.



# Die schlesischen Arbeitgeberverbände und die Betriebsrätewahlen

Der Verband der schlesischen Arbeitgeberverbände versendet an seine Mitglieder ein Rundschreiben zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen. Das Rundschreiben wird mit folgenden Sätzen eingeleitet: „Unsere Spitzenverbände legen Wert darauf, um die Erwägungen und Tendenzen der Arbeitnehmerbewegung dauernd verfolgen und das jeweilige Kräfteverhältnis klar erkennen zu können, von den Verbänden der Provinz zur Auswertung genaue Übersichten über die Betriebsrätewahlen von 1927 und 1928 zu erhalten. Während wir uns in früheren Jahren darauf beschränkten, nur Stichprobenartig die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen zu ermitteln, haben wir uns dieses Jahr entschlossen, an eine größere Zahl von Mitgliedern heranzutreten. Die Betriebsrätewahlen finden nach den Aufträgen der organisierten Betriebsrätegenossen fast durchweg im Laufe des Monats März, spätestens Anfang April, auch in Schlesien statt. Wir bitten deshalb, den in zwei Exemplaren beigelegten Fragebogen nach durchgeführter Betriebsrätewahl genau auszufüllen, und uns alsbald binnen einer Woche, spätestens bis zum Sonnabend, den 14. April 1928, in einem Exemplar, mit Stempel und Unterschrift Ihrer Firma versehen, einzusenden.“

Der Fragebogen enthält u. a. folgende Fragen:  
 III. Welchen Gewerkschaftsrichtungen gehören die gewählten Betriebsratsmitglieder an? a) Arbeiter: 1. freien Gewerkschaften, 2. den christlichen, 3. den Christ-Deutschen, 4. wirtschaftsrechtlichen, 5. polnischen Gewerkschaften, 6. kommunistischen Gewerkschaften, 7. Syndikalistischen, 8. konfessionellen, 9. unorganisierten, 10. sonstigen Gewerkschaften. b) Angestellte: 1. dem Vfa-Bund, 2. Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften, 3. Gewerkschaftsbund Deutscher Angestellter, 4. GDA, 5. RDB, 6. unorganisierte.

IV. Welchen Parteirichtungen gehören die gewählten Betriebsratsmitglieder an? 1. der SPD, 2. Zentrumspartei, 3. Demokratischen Partei, 4. Kommunistischen Partei, 5. den Rechtspartei, 6. Partellos.

Das Rundschreiben der Unternehmer zeigt, welche außerordentliche Bedeutung die Kapitalisten den Betriebsrätewahlen beimessen. Kollegen, wählt nur Freigewerkschafter und möglichst viele Kommunisten auf den Betriebsratsposten! Dann wird der beantwortete Fragebogen den Unternehmern bestimmt keine Freude bereiten!

Das Zeitungsverbot im Bankgewerbe! Vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten wird uns geschrieben: Der Reichsgerichtsrat Dr. Königberger hat dem Bankverbanden den Befehl erteilt, den dieser von ihm erwartet hat. Er hat das Verbot der Verteilung von Verbandszeitungen in den Bankbetrieben bestätigt. Für ihn ist das Hausrecht der Bankleitungen wichtiger und heiliger, als das Koalitionsrecht und die Meinungsfreiheit der Arbeitnehmer des Bankgewerbes. Es steht zu erwarten, daß der Bankverband mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln nunmehr nach der verbotenen Zeitung des freigewerkschaftlichen Bankangestellten-Verbandes in den Betrieben fahren wird. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten sich durch dieses Zeitungsverbot der Bankunternehmer, wenn es auch von einem Reichsgerichtsrat sanktioniert ist, nicht daran hindern lassen wird, mit seinen Ideen nach wie vor und in verstärktem Maße an die Bankangestellten heranzutreten. Dazu gibt es Mittel genug.

Oblat. Nun hat der Baugewerksbund-Vorstand Ruhe! Ein Gewerkschaftsmitglied schreibt uns: In der letzten Generalversammlung des hiesigen Baugewerksbundes wurde unter anderem ein Kollege der Opposition als Kartellbelegter gewählt. In der ersten Kartellwahl bei der Wahl des Vorstandes stimmte der Kollege nämlich mit der Opposition. Er war erstaunt, als der Vorsitzende des Baugewerksbundes bei der Wahl sagte, „leht“ — und gleich gingen alle Hände der Delegierten des Baugewerksbundes in die Höhe. Sollten die Hände unten bleiben, dann erteilte ein „leht nicht“. Nur der eine Kollege stimmte nicht nach Kommando. Als er sich sogar zum Wort meldete, war der Vorstand ganz aus seiner Ruhe. Später verließ der Kollege die hiesige Stadt. Nun war der Vorstand bemüht, sein Ruhe wiederzubekommen. Als es in der am Sonntag, dem 11. März bei Otto stattgefundenen Versammlung zur Wahl des Erbkamrates kam, schlug der Vorstand als Kartellbelegter den Kollegen Sch. von den Köpfen vor, mit der Begründung, ihnen stehe auf Grund ihrer Stärke ein Delegierter zu. Bei der Abstimmung erfolgte Annahme des Vorschlags. Bei 15—20 Mitgliedern der Köpfer und bei 500 Mitgliedern der Maurer und Hilfsarbeiter ist die Wahl nach Ansicht des Vorstandes gerecht, obwohl die Köpfer außer dem jetzt gewählten Kollegen schon einen im Kartell haben. Wenn man die Opposition los sein will, so ist eben jedes Mittel recht und gut. Der Vorstand ist nun beruhigt. Hoffentlich fällt die Wahl bei der nächsten Generalversammlung anders aus.

In 3 Tagen  
 zweimal täglich in den  
 Gewerkschaftshaus - Lichtspielen  
**Pat und Patachon auf der Wolfsjagd**  
 Kinder haben Zutritt  
 Mittwoch, den 21., Donnerstag, den 22., Freitag,  
 den 23., 5 und 8 Uhr  
 Erwerbslose bis 5 Uhr 25 Pf., sonst Einheitspl. 50 Pf.  
**Arbeiter-Sport-Kartell**

## Vereinigte Theater Breslau

**Lobe-Theater**  
 Von Sonnab., den 17. 3.  
 bis Freitag, den 23. 3.  
 täglich 20 Uhr  
**„Der Frauenarzt“**  
 Sonnabend, den 24. 3.  
 20 Uhr  
**„Zwölftausend“**  
 Dienstag, den 20. 3.  
 15 1/2 Uhr  
 Zu kleinen Briefen  
 Web dem, der läßt

**Thalia-Theater**  
 Von Sonnabend, den 17. 3.  
 bis Sonnabend, den 24. 3.  
 täglich 20 Uhr  
 Festvorstellung anlässlich  
 des 100. Geburtstages  
 Genitl. Hofens  
**„Die Wildente“**

## Stadttheater Breslau (Opernhaus)

Montag, 20 Uhr  
 Gastspiel Teatro dei Piccoli  
**Der Barbier von Sevilla**  
 Szenen aus Gelscha  
 vorher Bunte Szenen  
 Dienstag, 16 Uhr  
 Gastspiel Teatro dei Piccoli  
**Der Barbier von Sevilla**  
 Szenen aus Gelscha  
 vorher Bunte Szenen  
 Dienstag, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie F 15  
**Die lustigen Weiber von Windsor**

## Schauspielhaus Breslau

Operettenbühne  
**Breslau**  
 Tel. Stephan 36 800

Täglich 20 Uhr  
 Wiederauftreten

## Anny Ahlers

„Der Zarewitsch“

## Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Gewerbliche Berufsschule Dittersbach.  
 Die Neuaufnahme der Schüler der gewerblichen Berufsschule findet am  
**Montag, dem 2. April d. J., 16 Uhr,**  
 in der 4. Gemeindefschule statt.  
 Nach der bestehenden Kreisordnung über die Einführung der Berufsschulpflicht im Landkreis Waldenburg sind alle im hiesigen Gemeindebezirk beschäftigten oder wohnenden nicht mehr vollschulpflichtigen männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, gleichviel, welchem Beruf sie angehören und ob sie überhaupt in einem Arbeitsverhältnis stehen oder nicht, berufsschulpflichtig.  
 Der Berufsschulpflicht unterliegen auch die Lehrlinge des Damenschneidberufes-Gewerbes.  
 Die jugendlichen Bergarbeiter genügen ihrer Berufsschulpflicht durch den Besuch der von der Niederschlesischen Steinkohlen-Bergbauhilfskasse zu Waldenburg errichteten bergmännischen Berufsschule.  
 Soweit die Schulpflichtigen nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, treten die Eltern oder ihre gesetzlichen Vertreter an die Stelle der Arbeitgeber und haben die An- und Abmeldung der Schüler bei dem Schulleiter innerhalb sieben Tagen schriftlich zu bewirken.  
 Für die jugendlichen landwirtschaftlichen Arbeiter tritt für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. grundsätzlich Surlaubung ein.  
 Zuhilfenahme werden, soweit nicht Bestrafung im Wege der Schulzucht gemäß § 7 der vorgenannten Satzung oder auf Grund des § 150 Biffer 4 der Gewerbeordnung erfolgt, nach § 9 des Gesetzes betreffend die Erweiterung der Berufs- (Fortbildungs-) Schulpflicht vom 31. Juli 1923 mit Geldstrafe bis zum zehnfachen Betrage des Lohnes, den der Schulpflichtige für den Tag der Schulverweigerung verdient, im Unermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe, bestraft.  
 Dittersbach, den 15. März 1928.  
 Der Gemeindevorsteher.  
 Roßler.

## Führer durch die Geschäftswelt

**Breslau-Ost**

**Medizinal-Drogenhaus**  
 Ofenerstrasse 27  
 Chemikalien, Parfümerien, Farben  
**H. Binas**  
 1634

**Angenehmes Familienlokal**  
**Franz Brückner**  
 Ofenerstraße 23  
 81646

**Otto Bornschein**  
 Kolonialwaren  
 Löschstrasse 11  
 Telefon 40560  
 81647

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Bäckerei von  
**Herrmann**  
 Brockauer Str. 16  
 81651

**Blumenhaus**  
 für Freud u. Geld  
**Emma Adler**  
 Tauentzienstr. 165  
 81641

**Fischwaren-Spezialgeschäft**  
**Kurt Röhl**  
 Vorwerkstr. 73  
 81638

**Lebensmittel Kolonialwaren**  
**M. Kricke, Löschstr. 17**  
 s. Proz. Rabatt  
 81631

**Angenehmes Familienlokal**  
**Wolffs Gaststätte**  
 Königsplatz  
 Ecke Tauentzienstr.  
 81629

## Sie verdienen täglich

10 Mark  
 mit Schnürsenkel  
 Nur persönl. kommen  
**Reste**  
 n Serge, Kitten, Seilwand, Kermelfuller, Rohhaar, Garn, Knöpfe, Kernseife, Erdal  
 alles sehr billig  
 prima Ware  
**Detail an d. Engros**  
**Berth. Lippert**  
 Breslau  
 Heinrichstraße 16  
 Filiale: Oberstr. 17  
 Wolfherberggasse 43

## Ämtl. Bekanntmachung von Seitendorf

Die nächste öffentliche Gemeindevorsteherwahl findet am  
**Mittwoch, dem 21. März 1928**  
 nachmittags 6 Uhr  
 im Gasthof zur Hoffnung hier selbst statt.  
 Seitendorf, den 19. März 1928  
 Der Gemeindevorsteher.  
 Hartwig.

## Waschmaschinen Wringmaschinen

nur bewährte Systeme  
**Auf Wunsch Zahlungs-Verfahren**  
**Koppel & Taterka**  
**Beuthen O.-S. Hindenburg**  
 Piekarer Straße 23  
 Kronprinzenstraße 127  
 Telephone 2048 2049 3001 Telephone Nr. 3100

## Breslau-Süd

**Angenehmes Familienlokal**  
**F. Mittwoch**  
 Sadowastraße 26  
 81648

**Möbel auf Teilzahlung**  
 bei **Fahnroth, Neudorfstr. 13**  
 81644

## Breslau-Zentrum

**Allerfeinste Auszugs-Mehle Kolonialwaren**  
**Hermann Berger**  
 Ritterplatz 13  
 81640

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Albert Sallert**  
 Hubenstraße 41  
 81639

**„Bettfedern“ neuzeitl. Reinigung**  
**Dutschke**  
 Margaretenstr. 15  
 (Hofgebäude)  
 81633

Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei von **Karl Morawe**  
 Malergasse 23-24  
 81635

**We. nbrand Rum :: Liköre**  
 nur bei  
**D. Kochmann**  
 Weidenstrasse 25  
 8 245

**Schuhhaus Kloss**  
 Breite Straße 21  
 Maß- u. Reparatur- Werkstatt  
 Reell u. preiswert  
 81642

Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von **Wilhelm Jädzel**  
 Humerei 29  
 81630

## Genossen! Berücksichtigt beim Einkauf von Waren nur unsere Inserenten!

*Gute alte Freunde*  
 sind der Kunde sind wir die Laubbäume die  
 Feinstkornweizen, Weizen, feinstes Getreide, Weizenmehl,  
 Pflanzensamen, feinstes Getreide, Weizen, Weizenmehl,  
 sind ihre Grundstoffe. In feinsten, natürlichen Weizen  
 sorgfältig, ist „Laubbäume“ der Feinstkornweizen ein alter  
 Laubbäume. Die hat die weizen Samen Getreide die besten  
 wunderbar ihren alten Geschmack.  
 Bitte überzeugen Sie sich!



# E-Fahrer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte von Mittel- u. Niederschlesien

## Niesky-Oedernitz

**I. A. Schütz**  
Kolonialwaren, Zigarren, Weine  
Schwarzen all. Art, Rone & Priezel, Gebirger Str. 1. Eigene Reparaturwerkstatt  
Kären, Goldwaren, Optik  
Kurt Neuhäuser, Edelher Str. 8  
W. Menzel / Gedr. 1810  
Einbauhaus aller Bedarfsartikel  
Dresdener Str. 6  
**Lederhandlung**  
Paul Wagner, Holzner Str. 3  
Gullay Jähne, Mühlauer Str. 10  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Gasthaus „Deutscher Hof“**  
Jeden Sonntag: Tanz  
Saal an Terrasse zu vergeben  
Wilhelm Hietzer, Herrenstr. 10  
Edelher  
**Bruno Oetler**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone  
Reparaturwerkstatt  
**Wüsteglersdorf**

## Wüsteglersdorf

**Spezialgeschäft für Qualitätswaren**  
E. SCHOLZ ERBEN  
Wüsteglersdorf 60  
Kernan Scholz, neb. Carl, Hofmann  
Hören u. Goldwaren, eig. Rep.-Werkst.  
**Willi Pirlem**  
Kolonial- und Giftwaren  
Mittig des Rabat-Sparzeins  
HEINRICH OLBRIKH  
Schul- und Selbstlernbücher  
Carl Schäfer, Dorfstraße 127  
empfehl. Konfektion u. Schuhwaren  
zu billigen Preisen  
Kolonialwaren und Lebensmittel  
Georg Fischer  
Kolonial- u. Gemischtwaren  
Spiel- u. Kurzwaren  
Adolf Büchel

## Ober-Wüsteglersdorf

**Ernst Telchmann**  
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- u. Küchenwäsche, Trikotsagen  
Heinrich Hippe, Nr. 136  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Hermann Kahlerl**  
Reisen- und Besondereisen  
Kolonialwaren  
**Adolf Stacho**, Kolonialwaren  
Weine, Spirituosen, Zitate  
**Gottesberg**

## Gottesberg

G. Neipel, Bahnhofstr. 6  
Brot-, Gemüse- u. Kartoffelbäckerei  
Paul Fage, Goldener Str. 4, Kolonialwaren, Konfit., Feines u. Spirituosen  
**Wüsteglersdorf**  
Rudolf Berger, Fürstlicher Str. 39  
Oswald Rauer, Fleischerei u. Würstwaren, Fachsenauer Straße 17  
**Franz Leonhardt**  
empfehl. Zigarren, Zigaretten, Cigarett  
Kleine gut und billig  
**Feilhammer**  
Rex Gock, Hören, Gold- u. Silberwaren  
Fleisch- und Reparaturwerkstatt  
**Wüsteglersdorf**

## Feilhammer

Wüsteglersdorf  
Wüsteglersdorf

## Görlitz

### 3 wichtige Punkte ● ● ● Riesen-Auswahl, Vertrauens-Qualitäten u. die billigen Preise erleichtern Ihren Einkauf im

# Kaufhaus zum Strauss

Lindemann & Co. A.-G.  
Görlitz

Arbeits-Bekleidung u. Wäsche Paul Lange, Elisabethstr. 19	Fahrräder - Nähmaschinen Sprechmaschinen Friedrich Wende - Neißstr. 2	Lebensmittel E. Kleinert, Prager Str. 6 G. in blauen Marken
<b>Paul Baier</b> Bauhener Straße Nr. 4/7 Möbel, Polsterwaren und sämtliche Arbeiterbekleidung	<b>Schuhwaren / Stiefel</b> für jeden Beruf Reparaturen (eigene Werkstatt) Franz Kuhnert, Brüderstr. 10	<b>Bruno Fünfstück</b> Lederwaren aller Art Landekronstr. 49 u. Kunserwitzer Str. 17
<b>Fischhalle</b> Inh. Curt Schmöcker, Kunserwitzer Str. 27 Täglich frische Seefische	Fritz Lange's Roß-Fleischerlei und Frühstücksstube Nonnenstr. 5	Schuhwaren gute Qualitäten zu billigen Preisen, Reparaturen gut und preiswert Ernst Müller, Bismarckstraße Nr. 30

**Künftighin weiß jede Hausfrau**  
Butter, Eier, Käse, Margarine, Schmalz und andere Lebensmittel kauft man am besten bei  
**Herm. Berndt**  
Mittelstr. 6 Leipzig Straße 15

## Landeshut

**+ Drogerie Kurt Pilschko +**  
Waldenburger Straße 9  
**Drogen- und Photo-Haus**  
Hermann Hollstein, Markt 5  
**Kranzbinderei u. Dekoration**  
Frieda Jelenik, Wallstraße 24  
**Zigarren - Zigaretten**  
Eugen Leyser, Kornstraße 6  
**Karl Zobel, Kohlenhandlung**  
Trautenauer Straße 33  
Molkereiprodukte und Kolonialwaren  
Martin Lorenz, Molkestraße 13  
Erich Friedrich, Oberher 1  
Kolonialwaren - Delikatessen - Zigarren  
Figurinen - Tabake  
**Siegfried Barasch, Kirchstr.**  
Damen- und Herren-Konfektion  
Schuhe, Hüte, Mützen u. Schnittwaren  
**+ Drogerie Kurt Pilschko +**  
Waldenburger Straße 9  
Sie kaufen gut bei **M. OSIER** Die Auswahl ist riesengroß  
**Karl Stocker, Damenkonfektion**  
Wallstraße 24, I. Etage, kein Laden  
**Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 1**  
Kolonialwaren  
**Alois Hampel, Waldenburger Straße**  
Inh. Ignatz Bender empfiehlt  
Sämtl. Kolonial- und Tabakwaren zu billigsten Preisen  
**Robschlechterei Gustav Franz**  
Brauhausstr. 12 / Fleisch- u. Wurstwaren  
**Fritz Reyer, Kaffeebäcker, Bismarckstr.**  
Kolonialwaren - Feinkost  
**Cafe und Ispiziskal / Fingerring gut u. billig**  
St. Koschynski, Markt 25

## Freiburg

**Carl Müller, Hauptmarkt 11, Bahnhofstr. 18**  
Kaffeebäckerei mit elektrischem Betrieb  
Lebensmittel, Spirituosen, Weine u. d. Gebirgswaren  
**Kolonialwaren, Obst und Gemüse**  
Fritz May, Striegauer Straße 28  
**fleischerei u. Wurstfabrik**  
Gustav Kothe, Burgstr. 4  
**Alois Goldmann, Sandstr. 18**  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren  
Bühm. Beufedern  
**Carl Müller, Hauptmarkt 11, Bahnhofstr. 18**  
Kaffeebäckerei mit elektrischem Betrieb  
Lebensmittel, Spirituosen, Weine u. d. Gebirgswaren  
**Kolonialwaren, Obst und Gemüse**  
Fritz May, Striegauer Straße 28  
**fleischerei u. Wurstfabrik**  
Gustav Kothe, Burgstr. 4  
**Alois Goldmann, Sandstr. 18**  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren  
Bühm. Beufedern

## Nieder-Hermsdorf

**Ida Zwiener, Hauptstraße 29**  
Reste - Parfümerie - Bettfedern  
Kein Laden!  
**Ulrich's Schuh-Lederhaus**  
Herrenbekleidung und Tabake  
Gottesberger Straße 18  
**Hermsdorfer Tanz-Diele**  
Gasthof „Zur Vorwärtshütte“  
Jed. Sonntag: Dielenbetrieb, Auf. 8 Uhr  
**Morkissa a. Qu.**  
**Erich Schabel, Markt 101**  
Drogen - Farben - Kolonialwaren  
Telefon 67  
Paul Engler, Schwertaer Straße 111  
Fleisch- und Wurstwaren  
Rich. Hoffmann, Schwertaer Str. 107  
Fleisch- und Wurstwaren  
Frühstücksstube Otto Gottschall  
täglich v. 9 Uhr ab warme Wurst und  
Würstchen - Markt 28

## Hirschberg

**A. Strokosch** Markt  
Hüte, Mützen  
**Gustav Oetel, Schulstraße 1**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Strümpfe, Handschuhe, Hemd, Hosen  
R. Hamann, Markt 47  
Schneider & Liesner, Schuhwaren  
Heilstr. 23: Mech. Reparaturwerkst.  
Alois Pader  
Berkauer Str. - ehemals Am Görlitzhof  
Kontingentsgeschäft für billige Leinwand  
**Hermsdorfer Kynast**  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Richard Drescher  
Frühstücksstube  
Warmbrunner Str. 53  
Gustav z. Kynast, Warmbrunner Str. 62  
Bertholdstr. bei Zwickauer Str.  
**Brot- u. Fein-Bäckerei**  
Franz Zincker  
Vöhlerweg 14

## Blumenau

**Fahrräder + Ersatzteile**  
Nähmaschinen  
**ARTHUR LAMPEL**  
**Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei**  
Ernestine Sandermann, Blumenau 43  
**Gotthard Gillert**  
Kolonialwaren - Weine - Spirituosen  
Tabake  
**Wäsche und Trikotagen**  
MAX KARSCHNER  
Blumenau 6  
**Langenöls**  
B. Gläther, Gr. Bekleidungshaus am Platz  
Bietet Ihnen beste Arbeitsbekleidung usw.  
Ärmel, Mäntel und feinste Schuhwaren  
**Bruno Dressler**  
Brot- und Weiss-Bäckerei  
ERHARD BUHL - Dorfstr. 112  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Paul Elger**  
Fleisch- und Wurstwaren

Butter, Margarine, Käse u. Eier  
kauft man stets frisch und preiswert  
**Nußbutler-Margarine-Zentrale**  
Mittelftr. 8 W. Pautke Tel. 1134  
en gros im Hofe en detail

## Spezial-Betten-Geschäft

**M. LORENZ**  
Matrosstraße 81 part.  
Bettfedern, fertige Betten und Inlett  
Neue elektr. Dampf-Bettfedern-Melinau

## Petersdorf L.R.

Hermann Richter, Kolonialwaren-Groß  
Weine, Spirituosen, Fischwaren  
**Alfred Leischnig**  
Drogen, Farben, Bade, Bäder  
**Maria Güter, Petersdorf 95**  
Weiß-, Wollwaren u. Rinderkonfektion  
Otto Heiderich, Bäckerei, Petersdorf 130  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Mag. Wüsteglersdorf 225  
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt  
Carl Seitz, Petersdorf 110  
Lebensmittel und Kolonialwaren

## Greiffenberg

**Kaufhaus J. Gutmann**  
Aktien, Damens-Konfektion, Kleider-  
Kaffe, Weiß- und Bekleidungs-  
Willy Körner, Holzstraße 13  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Walter Zimmermann, Holzstraße 15**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
**Woldemar Boem, Hauptstr. 1**  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Carl Schilling, Hauptstr. 11**  
Kolonialwaren, Zitate, Zigarren  
Anna Schön, Poststr. 12, Markt 10  
Schuh- u. Schuhwaren, Trikotsagen  
**Carl Seitz, Hauptstr. 14**  
Schuhwaren, Zitate, Zigarren  
**Carl Seitz, Hauptstr. 1**  
Schuhwaren, Zitate, Zigarren  
Woldemar Boem, Hauptstr. 11, Kolonialwaren, Zitate, Zigarren  
H. Hönig, Hauptstr. 12, Markt 10  
Schuh- u. Schuhwaren, Trikotsagen  
**Carl Seitz, Hauptstr. 14**  
Schuhwaren, Zitate, Zigarren  
**Carl Seitz, Hauptstr. 1**  
Schuhwaren, Zitate, Zigarren

## Dittersbach

**Richard Simon**  
Hauptstraße 308  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Oscar Wieth, Hauptstr. 71**  
Herren- u. Damen-Konfektion sowie sämtliche  
Hausartikel, Windsocken, Bettwäsche  
Dr. Ernst Wüstenhagen, Hauptstr. 100  
Kolonialwaren, Zitate, Zigarren  
**Schubertshaus J. Friedrich, Markt u.**  
Reparaturwerkstatt, Hauptstraße 106  
**Hedwig-Drogerie**  
Hauptstraße 67 a. u. 128  
**Wolff Reibentzger, Dekoration**  
empfehl.  
Spirituosen, Zigarren und Tabake  
**Georg Heinkel, Dittersbach**  
Hauptstraße 33 - Zweiggasse  
Waldburg, Hermann-Str. 8  
**Mag. Müller /** Sehr vorteilhafte  
rechte Bezugsquelle  
für Herren- u. Damenwäsche, Kurz-, Weiß-  
u. Wollw., Hauptstr. 95, Nähe Seitelstraße  
**Sandberg**  
Gute Schuhwaren kaufen Sie bei  
Paul Kaike, Sandberg  
Franz Meck's Erben - Kolonialwaren  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Hubert Behler, Waldenburger Str. 9  
Vorstadt - Kolonialwaren



# Korruptionsstandal bei der Niederschlesischen Provinzialverwaltung

## Unterchlagung von 6-7 Millionen Mart

Die „Berliner Morgenpost“ veröffentlicht folgende aufsehenerregende Mitteilungen über einen neuen Korruptionsstandal in der Niederschlesischen Provinzialverwaltung:

„Bei der jetzt zu Ende gehenden finanziellen Auseinandersetzung zwischen den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien ist man auf sehr eigenartige finanzielle Vorgänge in der Provinzialverwaltung Niederschlesiens gestoßen, die augenblicklich von einem Staatskommissar untersucht werden. Es handelt sich darum, daß die bisher von der Provinz Niederschlesien verwalteten 40 Fonds, darunter eine große Zahl von Stiftungen, in der für die Auseinandersetzung der beiden Provinzen bestimmten Aufstellung mit insgesamt nur 2020 Mart erscheinen, während das Vermögen dieser Stiftungen und Fonds rund 70 bis 80 Millionen Mart betragen hat. Wenn diese Summe durch die Inflation auch fast zusammengeschmolzen ist, müssen doch immer noch sechs bis sieben Millionen Vermögenswerte vorhanden sein. Es scheint aber, als ob Beamte der Provinzialverwaltung Niederschlesiens mit dem Sitz in Breslau im Sommer 1923 ein diese Mittel enthaltendes Aktienpaket verkauft haben, und diese Beamten sollen dann am Nachmittag des gleichen Tages das ganze Aktien- und Pfandbriefpaket für sich persönlich zurückerworben haben. Der Verkaufspreis betrug 140 000 Goldmark, aber auch von diesen 140 000 Goldmark ist in der Aufstellung für die Auseinandersetzung, abgesehen von den 2020 Mart, nichts zu finden. Der Betrag scheint zum allergrößten Teil falsch verbucht worden zu sein. Zwei Beamte des Staatskommissars, die die Dinge aufklären sollten, haben nach achtstägigen Bemühungen ihre Arbeit als auschichtslos einstellen müssen, da sie sich in den Büchern nicht zurechtfinden.“

Wir geben diese Mitteilungen wieder, ohne daß es uns zurzeit möglich ist, sie in allen Einzelheiten nachzuprüfen. Daß sie nicht aus der Luft gegriffen scheinen, geht schon aus dem sich offenbar auf genaue Unterlagen stütenden einzelnen Zahlenmaterial hervor. Daß etwas in den bis jetzt von der Niederschlesischen Provinzialverwaltung für die beiden Provinzen gemeinsam verwalteten Finanzen nicht in Ordnung ist, steht auf alle Fälle fest. Die „Berliner Morgenpost“ teilt nämlich weiter mit, daß die Oberschlesische Provinzialverwaltung in Ratibor die endgültige Abrechnung mit Niederschlesien nur unter Vorbehalt angenommen habe. Auf Erklärungen in Ratibor wird diese Tatsache nicht abgetritten.“

Die „Schlesische Provinz-Korrespondenz“ schreibt zu dem von der bürgerlichen Presse in Breslau gelegenen Skandal noch folgendes:

„Einer, der an den Machenschaften, an dem Wirtschaften der Beamten in die eigene Tasche mit am meisten beteiligt ist, ist der Kassendirektor Heinrich. Diesen Beamten beschuldigt der Landeshauptmann von Oberschlesien, daß er u. a. auch Papiere, die der Kommunalbank zum Verkauf eingeleitet wurden und von dieser abgerechnet waren, wieder zurückgeholt und selbst erworben habe. Dabei stellt der Landeshauptmann von Oberschlesien

fest, daß die Verkäufe nach der bisherigen Uebersicht nichts eingebracht, vielmehr nur große Arbeit verursacht haben. Der Erlös am Tage der erfolgten Einzahlung oder Guthaben bedeutete in den meisten Fällen nicht einen Pfennig.“ Infolgedessen beantragt der Landeshauptmann von Oberschlesien auch die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Kassendirektor Heinrich. Nach Feststellung des Landeshauptmanns von Oberschlesien „besteht der begründete Verdacht, daß Heinrich (seinen Mitarbeitern) einen Vermögensvorteil zu verschaffen, unter Außerachtlassung aller maßgebenden Bestimmungen geschädigt hat.“

Die speziellen Unterlagen für die Beschuldigungen des Landeshauptmanns von Oberschlesien gegen die Provinzialverwaltung von Niederschlesien sind übergelegt in einer Denkschrift des Landeshauptmanns vom 1. März d. J. Daraus geht unter anderem hervor, daß das Vermögen der Provinz infolge schuldhaften Handelns der Beamten verlorengegangen ist. Das Vermögen der früheren Provinz Schlesiens bestand im Jahre 1923 in 73 Fonds, die hoch dotiert waren. Das Vermögen war fast durchweg in Wertpapieren angelegt. Zum Zwecke der Auseinandersetzung der beiden Provinzen mußten diese Fonds aufgelöst werden. Am 14. November 1923 waren die Effekten bereits fast alle verkauft, ohne daß man den Provinzialausschuß davon in Kenntnis gesetzt hat und obwohl das dem Beschluß des Provinzialausschusses zumwiderlag, der am 14. November gefaßt wurde, also vor allen Dingen auch, ehe überhaupt über die Art der Auflösung von der zuständigen Instanz, nämlich dem Provinzialausschuß Beschluß gefaßt worden war. Die Effekten wurden fast durchweg im Juli und August 1923 verkauft. Die Provinzialausschußvorlage besagte darüber trotzdem nichts. Die Vorlage ist vielmehr so gehalten, als wenn die Fonds noch beständen. Hieraus geht hervor, daß also auch der Landeshauptmann der Provinz Schlesien, Herr v. Thaer, den Provinzialausschuß im Jahre 1923 getäuscht hat. Die Sache ist um so skandalöser, als auch zum großen Teil die Effekten derjenigen Fonds verkauft worden sind, die nach dem Beschluß des Provinzialausschusses überhaupt nicht aufgelöst werden sollten. Der Verkaufserlös war ganz gering und betrug nur 2000 Goldmark. Die Verkaufsaufträge an die Banken sind nur von den mittleren Kassenebeamten geschrieben worden. Eine ganze Anzahl von Provinzialbeamten hat sich an den Ankäufen beteiligt, vor allem der Kassendirektor Heinrich. Herr Reichert von der Kommunalbank Breslau hat in Gegenwart des Landesrates Werner bestätigt, daß Heinrich Privatgeschäfte getätigt habe und glaubt sich erinnern zu können, daß es sich hierbei um 1½ Millionen Papiermark Effekten handelte, für die Heinrich etwa 140 000 Goldmark erhalten hat, während das ganze Effektenvermögen der Provinz nur 2000 Goldmark eingetragen hat. Der Verkauf der Effekten ist um so bedenklicher, als zur Zeit des Verkaufs bereits das Problem der Aufwertung in ganz Deutschland besprochen wurde und daher die Aussicht auf Aufwertung schon bestand.“

Gerade vor einem Jahr, knapp vor Zusammentritt des Provinziallandtages, wurde der Selbsthilfestandal bekannt, der vor einigen Monaten durch den Selbstmord des ehemaligen Provinzialversicherungsdirektors Krüger seinen Abschluß fand. Damals mußten wir bereits, daß es in der Niederschlesischen Provinzialverwaltung nach Korruption stank, und die kommunistische Fraktion im Niederschlesischen Provinziallandtag forderte damals als einzige Partei den Rücktritt des beschuldigten Landeshauptmanns von Thaer. In der Erklärung, welche die kommunistische Fraktion bei der Ablehnung des Etats abgab, hieß es:

„Die kommunistische Fraktion spricht dem Landeshauptmann für die Vorgänge in der „Selbsthilfe“, für die er die volle Verantwortung trägt, das schärfste Mißtrauen aus und fordert seinen Rücktritt.“

Der ausgebeutete Riesenstandal, bei dem die Provinz Oberschlesien um Millionen geschädigt worden ist, zeigt, wie gerechtfertigt die Forderung nach dem Rücktritt des Landeshauptmanns war. Jetzt heißt es endlich durchzugreifen. Wir fordern die Verhaftung des Kassendirektors Heinrich und die Einsetzung einer Untersuchungskommission.

Zu der Tätigkeit des Abwägungskommissars Walter Potzbam, welcher der Partei des Herrn von Thaer nahesteht, haben wir kein Vertrauen. Sein Bericht über die Vorvermittlung bei der „Selbsthilfe“ klang im Vorjahre mehr wie eine Verteidigung als wie ein objektiver Bericht. Ferner fordern wir:

Den sofortigen Rücktritt des Landeshauptmanns von Thaer, dem unweigerlich alle Geschäfte abgenommen werden müssen, weil er im dringenden Verdacht steht, von den zum Schaden der Provinz getätigten Verkäufen von Aktien Kenntnis besessen zu haben.

Im Niederschlesischen Provinziallandtag, der am 26. d. M. zusammentritt, wird die kommunistische Fraktion die Sozialdemokraten vor die Frage stellen, ob sie diesem Landeshauptmann das nunmehr von 20 auf 25.000 Mart pro Jahr erhöhte Gehalt weiterbewilligen oder für seine Befähigung kämpfen wollen. Wir werden sehen, ob den radikalsten Worten, welche die „Volkswacht“ jetzt gegen den Landeshauptmann gebraucht, nun auch die Taten im Provinziallandtag folgen werden. Im Vorjahre reichste die „Opposition“ der SPD. gegen die Provinzialverwaltung trotz des Selbsthilfe-Standals nur zu einer Stimmenthaltung bei der Abstimmung über den Etat.

### Am Sonntag

findet nach dem Beschluß der Bezirksleitung ein „Landsonntag“ statt. Alle Ortsgruppen müssen einen

### Marsch aufs Land

organisieren. Ein Hauptwerbemittel ist die „Arbeiter-Zeitung“, die sich inhaltlich dem Landsonntag anpassen wird. Der

### Verkauf der „Wochenausgabe“

muß deshalb gerade für kommenden Sonntag großzügig vorbereitet werden.

## Gegen den Opportunismus — Heran an die Massen!

Am 14. März beschäftigte sich das Plenum des Zentralkomitees und am 15. und 16. März eine Reichsparteiarbeiterkonferenz der SPD mit einer Reihe wichtiger Fragen. Es wurde Stellung genommen zu den Entschcheidungen des 9. Plenums des Exekutiv-Komitees der Kommunistischen Internationale und zu der konkreten Anwendung dieser Beschlüsse auf die Lage in Deutschland durch einen gesteigerten Kampf gegen den Reformismus in Gestalt der Sozialdemokratie und des Trozkismus und die opportunistischen Auffassungen und Fehler in unserer Partei. Eingehend beschäftigte sich die Konferenz mit den Aufgaben der Kommunisten in den Wirtschaftskämpfen sowie mit der Vorbereitung der kommenden Wahlen. Die Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag und Preussischen Landtag wurde vom Zentralkomitee und den Vertretern der Bezirke einstimmig vollzogen.

Die Partei muß jetzt alle ihre Kräfte auf die Lösung der großen, vor uns stehenden Aufgaben konzentrieren, in jeder einzelnen Bewegung der Arbeiterkraft das Maximum an Aktivität entfalten, durch eine genaue und konkrete Herausarbeitung der revolutionären Aufgaben, durch größere Klarheit und taktische Wandorfähigkeit den Reformismus wirksamer bekämpfen.

Warum muß die Partei die oppositionellen Gefahren als die gegenwärtig aktuellsten und gefährlichsten bekämpfen?

Der Trozkismus hat sich mit allen seinen ultralinken Mitläufern als Menschenmensch reiner Sorte reiflos entlarvt. Die trokistischen Angriffe auf die kommunistische Internationale sind Angriffe von rechts her in demselben Grade, wie es die Angriffe der Sozialdemokratie gegen uns sind. Alles, was versucht hat, „linker“ zu werden als der Kommunismus, verfiel immer tiefer und hoffnungsloser in opportunistischen Sumpf. Die kommunistische Internationale und die kommunistische Partei Deutschlands konzentrieren gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit auf den Kampf gegen rechts und sammeln ihre Kräfte in erster Reihe zu diesem Zweck.

Die Notwendigkeit, die rechte Gefahr in den Vordergrund zu rücken, die ganze Partei auf die Notwendigkeit ihrer verärferten Bekämpfung zu fachen, wird durch die gesamte objektive Lage gebieterisch diktiert. Die in den letzten Jahren eingetretene Festigung des Kapitalismus mußte auch eine gewisse Konsolidierung der kapitalistischen Agentur in der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie, nach sich ziehen. Als Oppositionspol gestaltet es den Reformisten, von Zeit zu Zeit neue Welle der Linkswendung, die jetzt in der Arbeitermassen aller großen Länder Europas vor sich geht, auszunützen und aus ihr politisches Kapital zu schlagen. Andererseits vertritt gerade die konsolidierte Sozialdemokratie, gerade die gegen die Regierung des Bürgerblods „Opposition“ spielende SPD, die eifrig danach strebt, die Bürgerblodregierung durch eine neue „demokratische“ Koalitionsregierung zu ersetzen, am offensichtlich mit selten dagewesenem Zynismus, daß sie den Klassenkampf in Theorie und Praxis vollständig preisgibt. Die SPD. jetzt das Schlichtungswesen an Stelle des Streiks, die Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie an Stelle des Kampfes gegen sie, die Politik der Großen Koalition zur Unterstützung des bürgerlichen Staates an Stelle seiner revolutionären Sprengung, an Stelle der revolutionären Erziehung des bürgerlichen Staates durch den proletarischen Sowjetstaat.

Aus einer dem Imperialismus des eigenen Landes ergebenden Partei hat sich die Sozialdemokratie in einem aktiven Verbündeten des „eigenen“ Imperialismus verwandelt. Die Kennzeichnung der heutigen Sozialdemokratie als Sozialopportunisten ist in der jetzigen

Entwicklungsstufe bereits unzureichend. Die heutige Sozialdemokratie ist darüber hinaus bewußter, zynischer und aktiver Sozialimperialismus. Dies zeigt sich mit besonderer Kraft in der aktiven Unterstützung des neuen Vorstoßes des deutschen Imperialismus gegen die Sowjetunion anlässlich der Verhaftung einiger deutscher Spezialisten wegen Beteiligung an der Sabotage im Dongebiet.

Daß sich der Kapitalismus ohne Unterstützung der Sozialdemokratie in Ländern, wie zumindst Großbritannien oder Deutschland, nicht halten könnte, ist eine mehr oder minder offensichtliche Sache. Daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie der Hauptinhalt der jetzigen Welle in der Geschichte der Arbeiterbewegung ist, ist nicht minder offensichtlich. Aber diese Tatsachen diktieren uns unser Verhalten nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Partei. Diese Tatsachen bestimmen nicht nur unsere allgemeine äußere Politik, sondern müssen auch in unmittelbarer Weise in unserer innerparteilichen Politik berücksichtigt werden.

Die kommunistische Partei ist ein Teil der Arbeiterklasse. Natürlich der festeste und revolutionärste Teil. Aber sie lebt in derselben Lage, sie ist denselben Einwirkungen, dem gleichen Druck der bürgerlichen und der kleinbürgerlichen Umgebung ausgesetzt. Aus den Arbeitermassen schöpft die kommunistische Partei ihre Rekruten. Darum ist es ganz klar, daß in einem Zeitabschnitt, in dem sich der Reformismus konsolidiert, in dem seine die Linkswendung der Massen vorläufig noch zu einem beträchtlichen Teile dem Reformismus zugute kommt, die Hauptgefahr, die von innen her, in unseren eigenen Reihen der Partei droht, die rechte Gefahr ist, die Gefahr der sozialdemokratischen Abweichung.

Worin tritt diese Gefahr in unserer Partei im gegenwärtigen Augenblick zutage? Hier muß auf drei Gruppen von Erscheinungen hingewiesen werden. Erstens gibt es bei uns noch eine gewisse Anzahl von Genossen, die bis jetzt auf rechten Fehlern, die von der Parteiführung im Jahre 1923 begangen wurden, weiterbestehen. Gerade jetzt muß diesen Genossen entchiedener denn je gesagt werden, daß sie nur dann ein fester Bestandteil der Partei sein werden, wenn sie offen ihre Fehler eingestehen, die von der Partei und von der gesamten kommunistischen Internationale wiederholt als Fehler von rechtem, sozialdemokratischem, Typus verurteilt worden sind, und sich von ihnen lösen werden. Zweitens gibt es in unserer Partei eine Reihe von Genossen, die in ihrer täglichen praktischen Arbeit am stärksten dem Druck des Reformismus ausgesetzt sind und diesem am leichtesten unterliegen. (Hierher gehören z. B. viele unserer Funktionäre in den Gewerkschaften und Gemeindeparlamenten.) Und drittens muß noch gesagt werden, daß in einer Reihe von Fällen kommunistische Betriebsarbeiter auf den Köder der Sozialdemokraten hineinfallen, sich betrügen und übers Ohr hauen lassen, manchmal reformistischen Beschlüssen zustimmen, häufig, weil ihre ideologische Schwäche durch ungenügenden Zusammenschluß, durch ungenügende Beratung und Führung unserer eigenen Parteileitungen gesteigert wird.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie setzt höchste Wachsamkeit gegenüber der rechten Gefahr in den Reihen unserer Partei voraus. Selbstverständlich kann diese rechte Gefahr durch Gemeinplätze, gegenstandslose „linke“ Phrasen am allerwenigsten bekämpft werden. Wenn der Kampf gegen rechts mit Gemeinplätzen geführt wird, wenn er nicht in einer Atmosphäre verläuft, die von der Partei, von der gesamten Verbundenheit mit den Massen, Steigerung unseres Einflusses in den Gewerkschaften vor sich geht, so würde dies nicht nur zur Ueberwindung, sondern zur Vergrößerung der rechten Gefahr führen. Der Kampf gegen die rechte Gefahr muß konkret geführt werden. Er muß die Gewerkschaften des Alltags zum Inhalt der Erziehung der Arbeiterschaft heranziehen und ausleben, er muß bei jedem Schritt, bei jeder Massenbewegung durchgedrungen und verwirklicht werden. Und schließlich muß der Kampf gegen die rechte Gefahr mit der Verjüngung und Entfaltung unserer Verarbeit. mit der Veran-

ziehung neuer Kadern, mit dem Zutrom neuer proletarischer Kräfte in den Parteiorganismus verbunden sein.

Die kommunistische Partei war und bleibt eine Partei der Revolution, eine Partei des Bürgerkrieges. Und je stärker der Ansturm der feindlichen Kräfte ist, je stärker der Ansturm der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie ist, mit um so größerer Genauigkeit und Klarheit werden wir in die Massen unsere Methoden des Kampfes und unsere Ziele hineintragen. Nach wie vor lebt in Deutschland der Geist des Bürgerkrieges. Die kommunistische Partei ist die Fortsetzung dieses Geistes. Das ist auch die Gewähr dafür, daß sie in revolutionärer Geschlossenheit auch die Gefahren des Opportunismus überwinden wird.

### Nieles Weg zu Ruth Fikler

Die Partei wirft die letzten Überreste der Ultralinken ab. Weber hat in Kaiserlautern die Verbrüderung mit der Masloworganisation vollzogen, was seinen automatischen Ausschluß aus der SPD. nach sich führte. In die am letzten Freitag tagende Parteiarbeiterversammlung des Beddings drang Weber ein, umringt von einer Gruppe seiner Anhänger. Auf die Aufforderung des Verammlungsleiters an Weber, den Saal zu verlassen, da in Anwesenheit eines Agenten der Masloworganisation nicht verhandelt würde, erwiderte Riese im Namen seiner Gruppe, daß das unter keinen Umständen geschehen werde. Der Fraktionsführer Riese und Co. wurden dann zehn Minuten Bedenkzeit gegeben, widrigenfalls die Konferenz geschlossen würde. Das Mandat der Weber und Riese, einen Standal zu provozieren, der ihnen Stoff für „Volkswille“ und die SPD.-Presse geliefert hätte, wurde unfruchtbar. Nach Ablauf der zehn Minuten wurde die Verammlung mit einem Hoch auf die kommunistische Internationale und die SPD. geschlossen. Die zuständigen Parteileitungen werden die entsprechenden Maßnahmen gegen Riese und Genossen, die gestern offen mit der Partei gebrochen haben, beschließen. Alle ehrlichen Arbeiter im Bedding werden sich um so fester um ihre kommunistische Partei scharen.

### Aus aller Welt

Familienbrama in Thüringen. In Göttingen ereignete sich am Sonnabend mittag in der Wohnung des Direktors Wärens eine schwere Bluttat, der zwei Frauen zum Opfer fielen. Die vor einigen Wochen erst getraute Ehefrau Emma Wärens wurde von ihrer Stieftochter, der nur ein Jahr jüngeren Martha, durch zwei Kopfschläge getötet. Die Täterin gab sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe den Tod. Streiftigkeiten, die fast immer mehr und mehr zugenommen haben, sollen das Motiv zur Bluttat gewesen sein.

Unfall beim Bäckerschlepen. In Kolda kam es am Nationalfeiertag beim Abgeben von Wärfeschüssen zu der Explosion eines alten Wärfers infolge zu starker Pulverladung. Durch die Sprengkräfte des Rohres wurden ein Landwirt auf der Stelle getötet und ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Raubüberfall wegen 10 Mark. Der Landlanger Stengel suchte eine in Rülpsheim a. d. Ruhr wohnende Witwe, der er vor einigen Jahren Maurerarbeiten ausgeführt hatte, auf und fragte, ob für ihn Arbeit da sei. Die Frau verneinte dies. Als Stengel trotzdem die Wohnung nicht verließ, wies ihn die Witwe hinaus. In dem Augenblick, in dem die Frau einen Jahnmarktsack aus einem Schrank nahm, sprang Stengel auf sie zu und verletzete sie am Kopf. Die Frau setzte sich zur Wehr und Stengel flüchtete. Er konnte bisher nicht festgenommen werden.



# Oberschlesien

## Heraus zum Bezirksjugendtreffen nach Gogolin am 8. und 9. April

Jungarbeiter! Jungarbeiterinnen!

In einer Zeit, wo das ober-schlesische Proletariat in allen Berufsbranchen zum Kampf gegen Ausbeutung und Unternehmerrückwärtschritt, marschiert die Avantgarde des revolutionären Jungproletariats, der kommunistische Jugendverband, zu ihrem dritten Bezirks-Jugendtreffen in Gogolin auf.

Unter den Parolen:

1. Krieg dem imperialistischen Krieg.
2. Für die Verteidigung der Sowjetunion.
3. Für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht.
4. Gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

wird die revolutionäre Jugend Oberschlesiens demonstrieren.

Krieg dem Kriege lautete die Losung der ersten revolutionären Jugendgruppen unter Karl Liebknechts Führung im Frühjahr 1918.

Dieser Aufruf drang wie ein Hornsignal in alle Klassenbewußten Arbeiterviertel der ganzen Welt. Der Weg der Entlohnung brauste unaufhaltsam vorwärts, und heute müssen wir feststellen, daß die Scher revolutionärer Jugendgruppen zu einer Millionenarmee, die international auf dem ganzen Erdball zu einer Organisation zusammengefaßt ist, und dem Rolo-Kapital als ein eiserner Block gegenübersteht, und sich zur Aufgabe macht, die Forderungen der Jugend zu vertreten und zu erlämpfen in Gemeinschaft mit der erwachsenen Arbeiterschaft.

Auch in allen Wirtschaftskämpfen hat die Jugend eine besondere Rolle gespielt. Sie war es, die sich am wenigsten als Streikbrecher oder Lohnbrüder hergeben ließ. Sie war sogar die treibende Kraft für Weiterführung wichtiger Kämpfe, als die erwachsenen Kameraden verzagen wollten. Besonders die Arbeiterjugend war es, die seit 1918 am meisten der Knappschaft und Ausbeutung der Kapitalisten ausgesetzt war.

Wahrgelung, Ausperrung auf der einen Seite, Unterdrückung Ausbeutung und Verdummung auf der anderen Seite. Die Bürgerliedregierung, die ausführende Instanz der deutschen Bourgeoisie, zeigt ein besonderes Interesse für die Jugend. Nicht etwa, um die Geleise für Jugendbeschäftigung und Jugendrecht zu verbessern, nein, sie verfolgt durch ihre Politik die Unterdrückung der revolutionären

Jugendorganisation und Raub des Koalitionsrechtes der Jungarbeiter-schaft. Sie ist bestrebt, durch das Reichsschulgesetz, womit sich die Regierung augenblicklich beschäftigt, die Schule an die Verkünder der göttlichen Lehre anzuschließen und der Verdummung der Arbeiterkinder freien Lauf zu lassen, damit sie im Namen Christi zu Sklaven für das Kapital erzogen werden.

In Verbindung mit den Wirtschaftskämpfen und gegen die Anschläge der Bürgerliedregierung stellt die arbeitende Jugend Oberschlesiens ihre Forderungen auf:

50 Prozent Lohnerhöhung für alle jugendlichen Arbeiter bis zu 18 Jahren.

Siebenstundenschicht unter Tage und Lohnausgleich.

Acht Stunden über Tage und in den anderen Berufsgruppen, mit Lohnausgleich.

Verlegung der Fortbildungsschulzeit in die Arbeitszeit und Bezahlung derselben.

Mindestens 14 Tage bezahlten Urlaub im Jahre.

Keine andere Organisation magt es, für die Forderungen der Jugend einzutreten und dafür zu kämpfen. Die Sozialistische Arbeiterjugend hat ihren Namen Kampforganisation schon in vergessenen Zeiten zu Grabe getragen, und was von dieser Organisation noch übrig ist, schämt sich den Namen revolutionäre Jugend zu führen. Auch bei den reformistischen Gewerkschaftsführern verhalten die Forderungen der Jugend ungehört. Jugendbeschäftigung und Jugendrecht sind bei ihnen ein besonderes Kapitel, mit dem sie sich sehr ungern abgeben.

Trotz Unterdrückung einerseits und Sabotage andererseits ist der revolutionäre Kampfeswille des RZB ungeboren. Nach wie vor wird sich der RZB für die Forderungen und Rechte der arbeitenden Jugend einsetzen, und es wird der Tag kommen, da er den Namen Avantgarde der Revolution nicht zum Vergnügen trägt.

Darum, Jungarbeiter Oberschlesiens:

Tretet ein in die Reihen des RZB.

Stärkt eure eigene Schlagkraft.

Demonstriert mit dem RZB für eure Forderungen am 8. und 9. April in Gogolin.

RZ. Oberschlesien des RZB.

### Gleiwitz

#### Gräfin-Johanna-Grube

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Vor einigen Tagen verhandelte das Arbeitsgericht in Beuthen über einen Prozeß, den der Schlepper K. gegen die Gräfin-Johanna-Schachtanlage bei Beuthen OS. und die Knappschaftsverwaltung Gleiwitz anstrengte. Dieser war durch herabfallende Kohlenmassen am Rücken und Beinen so geschlagen worden, daß er zur Verrichtung von Schlepperarbeit unfähig war und keine 1 1/2 Schichten arbeiten konnte. Hinzu kommt noch, daß K. Kriegs-verlehter ist und seine Wunde durch den Unfall wieder aufge-rissen wurde. Obendrein wurde K. noch von dem Abteilungsleiter Sch. weil er nicht arbeiten konnte, als „faul“ beschimpft und zur Entlassung vorgeschlagen. Der Bergverwalter H. ließ die Ent-lassung nicht zu, sondern wollte erst den Fall untersuchen. Um die Untersuchung zu erleichtern und zu beschleunigen, brachte der Schlepper die eidesstattliche Versicherung von zwei Kol-legen, die Zeugen des Unfalles waren, bel. Trotzdem verweigerte der Steiger die Ausfüllung eines Unfallzettels. Auch wurde dem K. die Behandlung seines Leidens und die Zahlung des Krankengeldes ab-gelehnt. Die Verwaltung erklärte, es handle sich lediglich um eine Verschlimmerung des Kriegseidens. Das Ar-beitsgericht vertagte nach längerer Beratung die Verhandlung, um

angeblich Erlaubigungen bei der Knappschaftsverwaltung einzuziehen. Bis zur Entscheidung aber kann K. umkommen. Sein Unfallleiden verschlimmert sich, so daß an eine Heilung überhaupt nicht gedacht werden kann, da Komplikationen durch die Wundenverwässerung und das Liebergreifen der Ertrankung auf andere Organe jeden Tag eintreten können. Der einflüchtige aktive „Kämpfer fürs Vaterland“ ist nun dem Elend und der Verzweiflung überliefert. Herzliche Hilfe und Krankengeld wird ihm verweigert, obwohl er 13 Jahre Versiche-rungsgelder gezahlt hat. So geht die Gräfin-Johanna-Grube mit denen um, die täglich ihre Gesundheit und ihr Leben für den Profit der Aktionäre hergeben.

Am 9. März wurden auf der genannten Grube hundert Mann vom Arbeitsamt Michowitz eingestellt. Darunter waren auch viele Facharbeiter sowie alte Familienväter. Bisher wurden auf der Grube immer nur junge Leute eingestellt. Unter ihnen sind Leute, die noch nie eine Grube gesehen und zur Arbeit auf dieser gar nicht geeignet sind. Trotzdem werden sie vor die Wahl gestellt, entweder die Arbeit anzunehmen oder ihrer Erwerbslosenunterstützung ver-luflig zu geben. Bei der Einstellung achtet die Grube aber sehr darauf, daß die Zahl der Kommunisten im Betriebe nicht größer wird. Als sich kürzlich unter den Eingestellten auch ein früherer Solomowinberger befand, der zufällig am Jodett ein Abzeichen des Roten Frontkämpferbundes trug, ging der Steiger Dlugosch zum

Obersteiger Kubisa und machte ihn darauf aufmerksam, daß der Ein-zustellende ein gefährlicher Vobredor Kommunist sei. Der Obersteiger Kubisa teilte daraufhin telefonisch dem Arbeitsamt mit, daß er den Mann nicht einstellen könnte, da die Gefahr bestünde, daß er „die ganze Belegschaft in Aufruhr bringen würde“. Die Vobredor-Kommunisten und Roten Frontkämpfer müssen demnach doch sehr tüchtige Kerle sein. Ein Mann genügt nach Ansicht des Steigers, um die Belegschaft in hellen Aufruhr zu versetzen. Nun, an die Stelle des einen Kommunisten und Frontkämpfers, dessen Einstellung ver-hindert wurde, müssen andere treten, die im Betriebe bereits arbeiten. Ihre Aufgabe wird es sein, unermüdet für die Aufrüstung der Be-legschaft tätig zu sein und alle Kräfte dafür einzusetzen, daß endlich der Verwallung gezeigt wird: Die Kumpels lassen mit sich nicht länger Schindluder treiben.

Uelwitz. Straßenunfall. In den gestrigen Nachmittags-stunden sprang auf der Barabarastraße ein Mann auf den fahrenden Autobus, wurde ein Stück mitgeschleift und zog sich schwere Verletzungen zu. Arbeiterkamerader brachten den Ver-letzten nach Anlagen eines Rotverbandes zum Arzt, der die Ueber-führung in das städtische Krankenhaus verordnete. — In der städti-schen Notstands-Küche fiel ein Ausgabefenster so unglücklich her-unter, daß einem davorstehenden Manne die Hand stark gequetscht wurde. Der dort postierte Arbeiterkamerader leistete erste Hilfe, so daß sich der Mann in seine Wohnung begeben konnte.

Mitteilung. 30000 Mark Verdienst für den Unter-nehmer, Bettelpennige für die Proleten. Ein Er-werbsloser schreibt uns: Die Gemeinde M. hat den Ausbau eines Sportplatzes dem Rohmeister Solokil übertragen, der von solchen Arbeiter keine Ahnung hat. Solokil hat nun einen Arbeiter angestellt, der zwar auch nicht mehr Fachwissen hat wie er, es aber versteht, die angestellten Erwerbslosen zu schinden und zu schikanieren. Kürzlich hat eine Kommission die Zahl der Wagen festgestellt. Bei dieser Gelegenheit hat Solokil die Kommission einfach belogen und die Zahl der Wagen auf 36 bis 46 mit zwei Mann angegeben, während sie nur 27 beträgt. Während Solokil in der Zeit vom 5. September bis 17. Dezember im vorigen Jahre den schönen Reinerwerb von 30—36000 Mark hatte, mußten die Proleten mit elenden Bettelpennigen nach Hause gehen. Auch bei den gegenwärtigen Arbeiten sorgt Solokil dafür, daß er ein schönes Schämchen dabei verdient. Er entsetzt immer mehr die hiesigen Erwerbslosen aus der Arbeit und stellt billige Arbeitskräfte aus der Ratiborer Gegend ein. Es wird höchste Zeit, daß die Erwerbslosen diese Zustände nicht länger dulden und geschlossen dagegen Front machen. Vom Arbeitsamt fordern wir, daß es sofort die Zustände auf dem Sportplatz einer Nachprüfung unterzieht und für Abhilfe der Beschwerden sorgt.

### Mitteilungen der Durchführung des RZB. Oberschlesien

An die Ortsgruppen und Abteilungen!  
Abteilung Rasse: 1. Reichskonferenzmarken sofort ab-rechnen spätestens bis 20. März. — 2. Sammlungen für den Reichs-wahlsond der RZB. befehlen, die Sammlungstätigkeit steigern. Bis zum 25. März muß mit der Ausführung abgerechnet werden.  
Technische Abteilung: 1. Bekleidungsappelle durchführen. Auf Anschaffung der Bundeskleidung Gewicht legen. — 2. Führer-appelle zur Uebung des „Kommandoreglements“ durchführen. — 3. Arbeitspläne für März und Monatsberichte für Januar und Fe-bruar einleiden, wo dies noch nicht erfolgt ist.  
Abteilung RZ. Steigerung des Märzauflages. Verbindet es mit einer planmäßigen Landpropaganda. Berichte bis spätestens den 25. März einleiden.

### Oppeln

Terminkalender  
Parteiveranstaltungen  
Mittwoch, den 21.: 19 Uhr: Funktionärstagung C. 5.  
Donnerstag, den 22.: 19 Uhr: Frauenversammlung im Schützenhaus.  
Freitag, den 23.: 19 Uhr: öffentliche Versammlung im Schützenhaus  
Freitag, den 23.: 19 Uhr: Kassiererkonferenz Keller.  
Sonabend, den 24.: 19 Uhr: Stadtdelegiertenkonferenz.  
Kommunistischer Jugendverband  
Mittwoch, den 21.: 19,30 Uhr: Berjamal. C.-Vorstadt, Schützenhan.  
Donnerstag, den 22.: 19,30 Uhr: Versammlung C.-Stadt, Keller.  
Freitag, den 23.: 19,30 Uhr: Kassiererkonferenz, Keller.  
Rote Jungfront  
Sonntag, den 25.: 16 Uhr: Werbeveranstaltung im Schützenhaus.

# BULGARIA



# KRONE

Die beste 5-A-Zigarette!

**Teilzahlungs-Verkäufe**

Fahrer-Martin „Merold“  
Kinderwagen, Baby-Cradles, etc.  
Sprechapparate, in jeder Preisklasse.  
Süßwaren, Wochensorten, Süßwaren, etc.  
Kaffee, Tee, Obst und Gemüse, etc.  
Kleider, Schuhe, etc.  
Größe, Qualität, Billige Preise.  
Grüßlich, Schöne, 238

**PEUVAG**

Wir empfehlen unsere

## Buchdruckerei

zur Anfertigung von

Briefbogen und Rechnungen  
Preislisten, Werken aller Art  
Programmen, Einlasskarten  
Flugblättern und Plakaten  
bei aller niedrigster Preisberechnung

Spezialität: Massenanlagen

**PEUVAG**  
Papier-Erzeugungs- u. Verwertungs-  
Akt.-Gesellsch. = Berlin

**Filiale Breslau**  
I rebnitzer Str. 50 = Tel. Ring 8837



Reichsbannerleute mißhandeln Jungarbeiter!

Mit dem Paulenschlagel für die Demokratie
Bei der SPD-Rundgebung vom Sonntag waren im
Messehof auch drei Jugendgenossen anwesend.

8-Millionen-Anleihe der Stadt Breslau
Die Stadt Breslau hat mit einem hiesigen Bankkonzern eine
Anleihe in Höhe von 8 Millionen abgeschlossen.

Razzien und kein Ende
Eine Razzia wurde mit Unterstützung der Schutzpolizei in der
Nacht zum Sonntag unternommen, in der die Beamten eine Revision
aller Herbergen, Säle, gewisser Wohnungen und Gaststätten in der
Innenstadt sowie der Verkehrsallee und der Wartehalle des Haupt-

Genosse Rohntod schwer verunglückt
Wie uns leider erst verspätet mitgeteilt wird, ist unser
Genosse Stadtverordneter Rohntod vor einigen Tagen
durch einen Absturz von der Treppe schwer verunglückt

„Deutschland, Rußland und der Weltfrieden“
Vor einigen Tagen sprach in Breslau Dr. Helene Stöder. Der
„Volkswacht“ waren die Ausführungen der Referentin sehr un-

Brand in einer Zuderwarenfabrik
Am Sonntag wurde die Feuerwehr zu einem größeren Feuer nach
Neudorfstraße 39 alarmiert. In der im hinteren Teile des
Fabrikationsstraums und die darüberliegende Decke und teilweise auch

Imperialistische Abenteuer mit dem Bürgerkrieg beantworten
werde. Die Praxis des Staatsgerichtshofes ist uns Kommunisten nichts
Neues. Genosse Schlich erinnerte unter Zustimmung der Versammlung

Donnerstag, 19.30 Uhr im „Gelben Löwen“, Oberstr. 23
Öffentliche Frauen-Versammlung
Alle Parteigenossinnen sind verpflichtet zu erscheinen.

Unsere neue Stadtverordnetenliste

Volle Einmütigkeit in der Stadtdelegierten-Konferenz

Breslau, den 20. März.

Eine von den Betriebs- und Strazengellen, Stadtteilen und ein-
zugemeindenden Orte besetzte Stadtdelegiertenkonferenz, die Sonn-
tagvormittag im „Bergkeller“ tagte, befaßte sich mit den Kom-
munistenwahlen und der Kandidatenliste zur Stadtverordnetenwahl.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Vorschläge zur Kandid-
atenliste, behandelte Genosse Hausen unsere grundsätzliche Ein-
stellung zum Parlamentarismus und die Voraussetzungen, die wir an

Gegen Verpestung der Großstadtluft

Kommunistischer Antrag gegen Errichtung der Metallschmelze auf der Viehgasse angenommen
Gatsberatungen — Kommunistischer Protest gegen den Polizeistat

Das Bestreben, möglichst schnell den diesjährigen Etat
unter Dach und Fach zu bringen, hatte den Stadtverordneten-
vorstand veranlaßt, für gestern eine neue Sitzung einzuberufen.

Die Sitzung beginnt mit einem Nachruf für den verstorbenen
Stadttrat Bed. Einige vorliegende Dringlichkeitsanträge werden zu-
erst erledigt. Der Errichtung der „Schlesischen Pharmazie-

In den durch die Eingemeindung zu Breslau kommenden Stadt-
teilen sollen „Geschäftsstellen“ des Magistrats errichtet werden. Als
erste wird eine solche für die bisherigen Gemeinden Bilsnis, Fern-

Schlüsse für die ersten zwölf Stellen zur Stadtverordnetenliste ein-
stimmig angenommen:

- 1. Hermann Ammon, Magistratsangestellter.
2. Paul Adelt, Eisenarbeiter.
3. Margarete Hahne, Stenotypistin.
4. Alfred Engel, Dreher.
5. Friedrich Jolla, Bankbeamter.
6. Walter Reim, Geschäftsführer.
7. Schilling, Tischler.
8. Karl Kolberg, Carlowitz.
9. Kurt Gröbe, Tapezierer.
10. Franz Molla, Eisenbahnarbeiter.
11. Artur Dombrowski, Redakteur.
12. Wilhelm Dagner, Modellstecher.

Die Einmütigkeit und Sachlichkeit, mit der am Sonntag die Kan-
didaten für das Stadtparlament aufgestellt wurden, zeugen von der
Geschlossenheit unserer Breslauer Parteio rganisation. Während in der

hatten weggelassen zu lassen. Das wird abgelehnt und der Etat an-
genommen. Gegen den Polizeistat wird von dem Genossen Stöder
Einspruch erhoben. Er erinnert an die unerhörten Provokationen der

Nach einer Veröffentlichung des Stadtausschusses in Nr. 10 des
Breslauer Gemeindeflatte vom 4. März 1928 plant die Firma
Breslauer Glodengießerei, hier, auf dem Grundstücke Vieh-
gasse 33 einen Schmelzofen mit Dampferzeugung aufzustellen und zu

Genosse Adelt begründet die Dringlichkeit mit dem Ablauf der
Einspruchsdfrist am morgigen Tage. Im übrigen erinnert er an die
vor einiger Zeit im Betrieb der Glodengießerei vorgekommene Ex-
plosion. Diese Gefahr besteht auch weiterhin. Die vielen, bis

Breslaus erwerbslose Frauen u. Männer
Heraus zur Erwerbslosen-Versammlung
am Mittwoch!

Sammelpunkte:
Odeon: Am Waldweg; Scheitnig: Am Waschteich;
Oblauer Tor: Weibschplatz; Westend: Striegauer
Platz; Gräbchen: Sonnenplatz; Strehleuer Tor:
Teichböden.

Abmarsch pünktlich 14.30 Uhr

Imperialistische Abenteuer mit dem Bürgerkrieg beantworten
werde. Die Praxis des Staatsgerichtshofes ist uns Kommunisten nichts
Neues. Genosse Schlich erinnerte unter Zustimmung der Versammlung

Brand in einer Zuderwarenfabrik

Am Sonntag wurde die Feuerwehr zu einem größeren Feuer nach
Neudorfstraße 39 alarmiert. In der im hinteren Teile des
Fabrikationsstraums und die darüberliegende Decke und teilweise auch

Achtung erwerbslose Parteigenossen und KPD-Kameraden!
Dienstag 15 Uhr im „Turmhof“, Neue Antonienstraße, wichtige
Sitzung.

Die Frauenbeilage wird aus technischen Gründen von
heute auf Donnerstag verlegt.

Donnerstag, 19.30 Uhr im „Gelben Löwen“, Oberstr. 23
Öffentliche Frauen-Versammlung
Alle Parteigenossinnen sind verpflichtet zu erscheinen.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Göllig, Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Felsenkeller“.
Jung-Spartakus-Bund
Breslau
— Süd, West, Zentrum, Dienstag 17 Uhr Funktionärskonferenz
Freiburger Straße 17.
Mittwoch Heimabend bei Janke, Friedrichstraße 41.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau
— Ausschluß. Der ehemalige Kamerad Heinrich Lormeyer wurde
am 26. Januar wegen Unterschlagung ausgeschlossen.
— KPD, Mt. 2, Nord, Dienstag 19.30 Uhr Versammlung bei
Kommersdorf, Trebnitzer Straße 15.
Sonstige Organisationen
Oblau, Rote Hilfe, Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung bei
Schmidt, Referent anwesend.
Freiburg, Metallarbeiterverband, Donnerstag 19 Uhr im „Wäcker“,
Polanitz, Metallarbeiter-Frauen-Versammlung. Referent
anwesend. Unsere Mitglieder und die Frauen unserer Kollegen
erwarten wir, zahllos zu erscheinen.

Bei Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerz,
Rheuma, Grippe, Erkältungskrankheiten
haben sich Tegal-Tabletten hervorragend bewährt
Ein Versuch überzeugt!



In allen
Apotheken
Preis
Mk. 1.40

Tegal
schützt die
Hornhaut



Waldenburger Bergland

Die Benzelsausgrube vor Gericht

Der Direktor, drei Steiger und vier Jahrgänger auf der Anklagebank wegen jahrlanger Fälschung

Vor dem Großen Schöffengericht in Olaf begann der Prozeß gegen die leitenden Beamten der Benzelsausgrube bei Wille bei Weurobe. Der Anklage liegt das schwere Unglück zugrunde, das sich am Abend des 7. Juli 1926 in der Kunitgunde-Schacht-Anlage der Benzelsausgrube ereignet hatte...

Groß-Waldenburg

Und wieder ein Hungerlohnstag ...

Am 15. März haben die Waldenburger Kumpels den zweiten Lohnstag nach der letzten „Zulage“ gehabt. Wieder einmal konnten sie sich von der negativen Auswirkung der sogenannten praktischen sozialdemokratischen Gewerkschaftsarbeit überzeugen...

Ein Wort an die Kassenärzte.

von unseren Arbeiterkassenärzten

In den Wartezimmern der Kassenärzte kann man eine vom Verzeihungsbereitschaften herabgesetzene Zeitschrift lesen. Sie ist mit dem Kurztitel Kassenärzte beschriftet. Unter anderem schreibt auch ein deutsch-russischer Arzt über das Verbot des Kassenärztentums in Rußland...

Wenn ein Patient, welchem die billige Medizin, die er vielleicht schon monatlich erhalten hat, keine Erholung von seinem Leiden bringt, zum Kassenarzt läuft, dann wird das von der Kassenärztenschaft verurteilt. Bekanntlich sind es nur die Armen der Kassen, welche das tun...

Wenn die Kassenärztenschaft in Deutschland für das Wohl des Volkes eintreten will, dann muß sie mit der Arbeiterkassen gemeinsam das sozialistische System bekämpfen. Ein Arzt des Arbeiterkassen braucht es nicht zu fürchten, wenn er einen russischen Proleten behandelt, ihn seine Medizin zu verschreiben, und zwar so lange, bis er gesund ist.

Das Wohlstandsbild unter Folgebildung. Da die Kollage und die lange Unterstützung der Kassen der Armen häufig zu erhöhten Ausfällen auf dem Waldenburger Wohlstandsbild führt, ist die Schmelzpolitik zum Eingriff in föderaler Bereitschaft. Dieser kann die Sozialpolitik der Republik nicht gekennzeichnet werden...

Zufuß ist, wurde zugemutet, von Arnaufler nach Nieder Demasdorf a. den Weidwacht zur Firma Hoff zu laufen und bei 61 1/2 Stunden Lohn Arbeit anzunehmen. Da ein Arbeitsweg von fast zwei Stunden hin und zwei Stunden zurück in Betracht kommt, und bei diesem Hungerlohn von Verdünnung der Straßenbahn nicht die Rede sein kann, lehnte der Kollege die Arbeit ab...

\* Zu Tode gemangelt. Die Frau des Reisenden Weilmann in Neu-Waldenburg war mit ihrem dreijährigen Söhnchen in die Kollammer gegangen, um Wäsche zu waschen. Kaum hatte sie den Raum betreten, als das Kind sich unbemerkt zwischen die in Bewegung befindliche Mangel und die Kammerwand begab...

Bom Dittersbacher Arbeiterverein. Am vergangenen Sonntag beerdigte der Dittersbacher Arbeiterverein einen seiner Kameraden. Dabei war einer der Schwarzweihroten berast betrunken, daß er in der Leichenhalle vom Sarge entfernt werden mußte, weil er öffentliches Vergernis erregte...

Der Parteikaruss in Ulmwater wird am Dienstag um 18.30 Uhr beim Genossen Timmertmann, Breslauer Straße 42, fortgesetzt.

Schweidnitz

Christen mit den Unternehmern Hand in Hand Das Schauspiel, welches sich bei der Vorstandswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse abspielte, fand eine Wiederholung bei der Wahl des Vorstandes im Krankenkassenauschuß...

Görlitz

Stadtverordnetenversammlung. — Einzel-Beratung. — Ausdrücke über den Haushaltsplan. — Einzel-Beratung.

Nach Verlesung der verschiedenen Anträge des Haushaltsplanes 1927 am 22. März wurde die Versammlung die Übernahme einer Garantie für das 20. Schleifische Russifizierung in Höhe von 15000 Mk. Die bei früheren Russifizierungen soll auch diesmal minderbemittelten Reisenden zu früheren Russifizierungen die Möglichkeit gegeben werden, den Veranstaltungen beiwzwohnen. Ein ersparter Betrag in Höhe von 405,73 Mk. wird für die Beschaffung einer einfachen Heizanlage in der Anzugschneiderei bewilligt...

Bom hinten angegriffen. Die Polizei meldet verspätet: Am 12. März gegen 5 Uhr wurde ein achtjähriger Schüler auf der Schlichterbahn in den Anlagen an der Kreuzkirche von einem jungen Russen mit einem Revolver in den Rücken geschossen. Wie von einer Augenzeugin erklärt wurde, kommen als Täter zwei Russen im Alter von etwa 20 Jahren in Frage, die von der Reuterstraße nach den Anlagen gekommen waren...

Töchter Hinkel. Dem Schmiedemeister Rasches in Diehja, Kreis Rottweil, der am Schweiffapparat arbeitete, wurde durch den explodierenden Apparat die Schädelkapsel angetrieben, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Lauban

Um die D-Jag-Schneiderei. Stadt- und Kreisverwaltung haben sich mit Eingaben an die Reichsbahn, Handelskammer und an die Abgeordneten gewandt, um die geplante Anschaffung mehrerer Haltsstellen im D-Jagerteich auf der Laubauer Straße zu verhindern.

Grünberg

Verleumdung hat ihre Kräfte! Genosse Juchaczky schreibt uns: Seit langer Zeit verachtet man auf alle Arten meine Person bei der Arbeiterkassen in Nischwitz zu bringen. Aber so viel man sich Mühe gibt, es zerfällt alles in nichts, denn es sind nicht wahr als verleumdende Verleumdungen. Jetzt will man endlich dahinter gekommen sein, was ich „so gut lebe“. Wahrscheinlich eine ganz grobe Verleumdung? Aber leider falsch gegrienen. Ich habe mir im Juli 1927 den ersten Ringfinger überbrochen und von der Schleiferei Sozial-Unfall-Versicherung Breslau ist mir auf Grund meiner Erwerbsbeschaffenheit eine Abfindung von 1000 (tausend) Mark bewilligt worden, falls ich auf alle weiteren Ansprüche wie Krante usw. auf alle Zeit verzichte. Ich möchte noch bemerken, daß ich nur von meiner Erwerbslosen-

Mitbestimmernvertreter verheirateten sich mit den Unternehmern, wobei der deutschnationale Parteivorläufige Fortbauer der Standesbräutigam spielte. Von den Beiräten wurde die Angehörige der Landkrankenliste, von Seiten der freien Gewerkschaften Genosse Girsch vorgeschlagen, ersterer erhielt 10 Stimmen, Genosse Girsch 12 Stimmen. Der Auschuß ist wie folgt zusammengesetzt: 12 freie Gewerkschaften, 8 Christen und 10 Unternehmer. Als nun Genosse Girsch und Kollege Gielckäger das Verhalten der christlichen Nacharbeitnehmervertreter brandmarkten, drohte der neu gewählte Vorsitzende mit dem Hausrecht, wobei er sofort die Zustimmung der deutschnationalen Arbeitgeber fand. Besonders gefielen die Ausführung des Genossen Girsch den Christen und ihren Freunden nicht, als er ihnen ihren Arbeiterverrat vorhielt. Girsch drohte dem Vorstand die schärfste Opposition von Seiten der freien Gewerkschaften an. Als Beisitzer war noch der Kollege Eichhorn gewählt worden, welcher aber noch während der ersten Sitzung den Vorstandsdienst aus Protest gegen die Geschäftsführung des ersten Vorsitzenden verließ. In den Wahlausschuß wurden der Fabrikarbeiter Hartzsch und Genosse Girsch gewählt. Aus dem Zusammengehen der Christen und der Unternehmer sollen die freigeordneten sowie die ehelichen christlichen Arbeiter lernen. Es muß Aufgabe jedes freigeordneten Arbeiters sein, darauf hinzuwirken, alle christlich organisierten Arbeiter von dem Verhalten der christlichen Vertreter zu informieren und sie den freien Gewerkschaften zuzuführen.

Siriegau

\* Gefährliches Kinderspiel. In dem benachbarten Ruhrau spielten Kinder mit Pfeil und Bogen. Dabei wurde der 10 jährige Sohn eines Bäckers von einem Pfeil mitten in das Auge getroffen, so daß dieses sofort ausstieß.

Bolkenhain

Von Donnerstag bis Sonntag besuchen alle Verletigten den Film „Panzerkreuzer Potemkin“ in Wilhelm Kino.

Niederschlesien

unterstützung liebe und davon den Unterhalt für Frau und zwei Kinder bestreiten muß. Da ich freigewerkschaftlich im Steinarbeiterverband organisiert bin, habe ich selbstverständlich das Bestreben, in meinem Beruf Arbeit nur zu tariflicher Entlohnung zu erhalten, was man doch hoffentlich als Gewerkschaftler gutheißen wird. Was mir noch sonst in die Schuhe geschoben wird, kann ich zu jeder Zeit vertreten. Auch warum ich gegen die „Arbeitslosengelder“ war. Daß ich als Erwerbslosenauschißmitglied „Erwerblosengelder“ versoffen hätte, kann nur von elenden Lügnern stammen. Selbst die sozialdemokratischen Arbeiter, die mit mir gemeinsam im Erwerbslosenauschiuß für die Armen tätig gewesen sind, haben mir als ehrliche Arbeiter das Vertrauen ausgesprochen. Derjenige, der diese gemeine Lüge aufrecht erhalten will, soll sich bei mir melden; ich werde ihm die Faust in sein Augenloch setzen. Auch sind meine Genossen über meine Handlungen jederzeit orientiert und hätte ich keinen Anlaß, noch länger in der Bewegung zu stehen, wenn ich mich irgendeiner Ehrlosigkeit schuldig machte. Auch habe ich mich nicht um den Ratgeber nach andere Lokalitäten beworben, denn dieses überlasse ich den Postenjägers und Futtertriphpenverwirklicher der sozialdemokratischen Richtung. Kurt Jabich, Stadtrat.

Glogau

Armenfund bei Milbau. Wie gemeldet wird, ist in der Nähe von Milbau, östlich des Weges nach Klein-Sogich, ein Urnenfeld aufgedeckt worden, das die früheren an dieser Stelle gemachten Altertumsfunde ergänzen dürfte. Beim Abtragen von Sand ist man auf die Urnen gestoßen. Die zuständige Stellen sind benachrichtigt worden, damit die weiteren Ausgrabungen erfolgen können.

Hagnau

Fahnen heraus zum Untergangstreffen! Von der Stadt auch äußerlich das Gedränge des Roten Treffens zu geben, fordern wir hiermit alle Genossen, Kameraden und Freunde der Bewegung auf, am 1. April die Sturmflagge des Klassenbewußten Proletariats herauszuhängen. Wer noch kein rotes Fahnenstück besitzt, kann es sofort beim Genossen M. Seidel, Meischstraße 6, bestellen. Rote Fahnen heraus zum 1. April!

Staubeden bei Pilgramsdorf? Ueber den Bau eines Staubweihers an der Kapbach bei Pilgramsdorf haben wiederholt Verhandlungen stattgefunden. Auch den Kreistag hat die Angelegenheit beschäftigt. Am 15. d. M. fand in Liegnitz eine Sitzung des Zweckverbandes statt. Die Verbandung kam zu dem einstimmigen Beschluß, daß der Bau des Staubweihers in Angriff genommen werden soll, sobald der gegenwärtige Zweckverband in eine Wasserbau-genossenschaft umgewandelt ist und die Gemeinden und Gutsbesitzer, die dem Zweckverband bisher nicht angehört, in die neue Wasserbau-genossenschaft aufgenommen sind. Die Gesamtkosten des Staubweihers sind auf 600 000 Mk. veranschlagt. Davon tragen der Staat 50 Prozent mit 400 000 Mk. und die Provinz 25 Prozent mit 200 000 Mk. Die letzten 25 Prozent mit 200 000 Mk. entfallen auf die anliegenden Stadt- und Landkreise, die Gemeinden und Gutsbesitzer.

Bunzlau

Hextenberglauhe. Der Hextenberglauhe ist in hiesiger Gegend noch nicht ausgestorben. Besonders gibt es immer noch Landwirte, die davon nicht abzubringen sind, daß man das Vieh „berhexen“ sollte. So war auch die Familie eines Landwirtes in Waldau der Ansicht, der liebe Nachbar habe ihr Vieh verhext. Daß unter diesen Umständen zwischen den beiden Familien erbitterte Feindschaft besteht, ist erklärlich. Als sich die beiden Parteien einmal auf dem Felde trafen, kam es zunächst zu einem Wortgefecht, dann zu Tätlichkeiten. Der eine Landwirt, der die Frau der gegnerischen Familie mit einer Senze verletzt haben soll, wurde jetzt vom Amtsgericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Liegnitz

Eine halbe Million Dejjit. Die Finanzlage der Stadtgemeinde kam in der letzten Stadtverordnetenversammlung bei Gelegenheit der Etatsberatungen zur Sprache. Es kamen die Einzelhaushaltspläne zur Beratung, die familiell erhöhte Beträge und eine Erhöhung der Gebühren aufzuweisen. Alles in allem rechnet der Kämmerer mit einem Geblöbetrag von rund einer halben Million Mark. Die Etats wurden von den Gebührenerhöhungen bewilligt!

Aus dem Riesengebirge

Die Hand abgehauen. Beim Schneiden von Papier geriet der Papierfabriker Horkis aus Grunau in der Hirtzberger Papierfabrik in die Raschine. Ihm wurde die linke Hand abgehauen. Er mußte durch die Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.